



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927**

330 (20.7.1927) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-234700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-234700)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Beleggeld. Bei zeitl. Veränderung der persönlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6, (Bäckermeisterhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 9, Schmiegengasse 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsort: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einschl. Kolonietexte für 14 Tage. Anzeigen werden höchstens 14 Tage. Anzeigen-Vorkauf für bestimmte Tage, Wochen u. Monatsgaben wird keine Berücksichtigung übernommen. Höhere Gebote werden nicht angenommen. Anzeigen für den ersten Eindruck sind für ausgedehnte ab. befristete Anzeigen oder für vergrößerte Aufnahme von Anzeigen. Multiplikation demselben ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Der König von Rumänien gestorben

#### Es muß mit politischen Auswirkungen gerechnet werden

##### Die Todesnachricht

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Heute früh ist in Belgrad die Meldung eingetroffen, daß der rumänische König um 2 1/2 Uhr nachts im Sommerpalast Sinaia seiner Krankheit erlegen ist. Schon seit gestern abend befand sich der König in bewußtlosem Zustand, so daß der Tod beinahe unbemerkt eingetreten ist. Am Sterbebett des Königs waren sämtliche Familienmitglieder — ausgenommen der Prinz Carol, sowie der Schwiegersohn, der jugoslawische König — versammelt. Ministerpräsident Brătianu war noch am Vormittag nach Sinaia gereist und war bei dem Tode des Königs gleichfalls anwesend.

##### Das Leben des Königs

Ferdinand Viktor Albert Rainrad, König von Rumänien, wurde als Prinz von Hohenzollern-Sigmaringen und zweiter Sohn des Fürsten Leopold von Hohenzollern (geb. 1835, gest. 1905) am 24. August 1865 in Sigmaringen geboren. Er war erwachsen, trat er als Offizier in das 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam ein. Dann studierte er auf den Universitäten Tübingen und Göttingen. So wurde er 24 Jahre alt.

Da handelte es sich um die Regelung der Thronfolgefrage in Rumänien, wo des Prinzen Onkel Karl regierte. In Betracht kam zunächst sein älterer Bruder Wilhelm, der jetzige Fürst von Hohenzollern. Dieser jedoch verzichtete, und so wurde die Thronfolge dem Prinzen Ferdinand angetragen, der sie annahm. Im März 1889 wurde er zum Prinzen von Rumänien durch Parlamentsbeschluß ernannt und zog kurze Zeit darauf feierlich in Bukarest ein. Ebenso trat er in das rumänische Heer ein.

Am 10. 6. 1893 verheiratete sich dann Prinz Ferdinand in Sigmaringen mit der ältesten Tochter des Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg und Gotha und Herzogs von Edinburgh, der Prinzessin Maria von Großbritannien und Irland, Herzogin von Sachsen, geb. 1875 in Eastwell Park. Die Mutter der Prinzessin war die 1920 in Zürich verstorbene Großfürstin Maria von Rußland. Der Prinzessin Vater war ein jüngerer Sohn des Prinzen Albert von Sachsen-Coburg-Gotha und dessen Gemahlin, der Königin Viktoria von England. König Eduard VII. war demgemäß ihr Onkel.

Das Thronfolgerpaar verband es bald, namentlich infolge der gesellschaftlichen Talente der Prinzessin, sich in der rumänischen Gesellschaft sehr beliebt zu machen. Von der Politik hielt sich Prinz Ferdinand zu Lebzeiten seines Onkels, des Königs Carol I., streng fern. Dieser starb, nachdem der Kronrat, abweichend von den Bestimmungen des mit den Zentralmächten bestehenden Bündnisses, beim Ausbruch des Weltkrieges die Neutralität Rumäniens beschlossen hatte, am 14. 10. 1914 in Sinaia. Ihm folgte nun der Prinz als König Ferdinand I. auf den Thron.

27. 8. 1916 erklärte dann die rumänische Regierung an Oesterreich-Ungarn den Krieg. Dem folgte eine deutsche Kriegserklärung an Rumänien. Die Kraft der Zentralmächte reichte damals noch hin, Rumänien niederzuerwerfen. Nach dem Zusammenbruch Rußlands kam dann der Friede von Bukarest am 7. 5. 1917 zu Stande. Auf Grund dieses Friedens dauerte die Besetzung des Landes einwachen fort. Der König der nach dem Fall von Bukarest nach Jassy gegangen war, verblieb weiter dort, mit dem Hof und der rumänischen Regierung, bis der Zusammenbruch der Zentralmächte die Rückkehr nach Bukarest ermöglichte und weiter die außerordentliche Vergrößerung Rumäniens durch die Angliederung Siebenbürgens, der Bukovina und Bessarabiens. König Ferdinand erlebte sogar den persönlichen Triumph eines Einzuges in Budapest am 4. 8. 1919. Einen feierlichen äußeren Abschluß fand diese Entwicklung durch die am 15. 10. 1922 erfolgte Krönung Ferdinands zum König von Neu-Rumänien, die in Karlsburg (Siebenbürgen) stattfand.

Aus der Ehe des Königs Ferdinand sind 5 Kinder hervorgegangen. Kronprinz war der älteste Sohn Karl, geb. am 3. Oktober 1893 zu Schloß Pelesch in Sinaia. Er hat einige Zeit vor Ausbruch des Krieges im 1. Garderegiment zu Fuß in Potsdam Dienst getan, wie früher sein Vater. Während des Krieges diente er in der rumänischen Armee. Am 10. 8. 1921 verheiratete er sich mit der Prinzessin Helene von Griechenland, einer Tochter des verstorbenen Königs Konstantin I. von Griechenland und dessen Gemahlin Sofie, einer Schwester Kaiser Wilhelm II. Dieser Ehe ist bis jetzt ein Sohn Prinz Michael (geb. 25. 10. 1921) entsprossen.

Die älteste Tochter, Prinzessin Elisabeth (geb. 1894) heiratete am 27. 2. 1921 den damaligen Kronprinzen Georg von Griechenland, der inzwischen König und als solcher später zur Abdankung gezwungen wurde. Die zweite Tochter, Prinzessin Maria (geb. 1899) heiratete am 8. 6. 1922 den König Alexander I. der Serben, Kroaten und Slowenen. Die weiteren Kinder sind Prinz Nikolaus (geb. 1903) und Prinzessin Neana (geb. 1908).

Fest beginnt der Kampf um die Macht! Wird der ehemalige Kronprinz zurückkehren und zum mindesten den Versuch machen, den Thron zu erobern? Was wird Königin Maria, die gefährlichste Intrigantin in ganz Rumänien tun? Und wie werden sich die Parteien und ihre Führer, vor allem Brătianu verhalten? Ein Kampf aller gegen alle droht, nach Balkanart mit Leidenschaft, Haß und Gemeinheit geführt. Jedenfalls geht Rumänien schweren Zeiten entgegen. Neben aus dem inneren Zwist keine Funken fliegen, damit der auf dem Balkan stets im Übermaß vorhandene Häutstoff nicht in Flammen gerät und Europa von neuem bedeckt.

### Zum deutsch-belgischen Notenwechsel

□ Paris, 20. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Zu dem deutsch-belgischen Notenaustausch bringt nun „Deuxième“ einen Kommentar, der sich dahin zusammenfaßt, daß das Blatt die sukzessive Abrüstung der europäischen Staaten nach Deutschlands Entwaffnung als das einzige Mittel betrachtet, um die Streitigkeiten zwischen Deutschland und den westlichen Ländern zu beenden. In den Boulevard-Zeitungen wird für Brocqueville's Antwort an die Berliner Regierung Partei genommen und durch eine Reihe ergänzender Brüsseler Berichte die Legende von den deutschen geheimeinrichtungen in noch weiter aufgepumpt. Insbesondere der „Matin“ tut sein Bestes, um den Lesern einzureden, daß Brocqueville's Erklärungen noch weit hinter der sogenannten Wirklichkeit, nämlich den geheimen Rüstungen Deutschlands, zurückbleiben. Mit einem Wort: Die belgische Regierung hat der großen Pariser Presse reichlichen Stoff für die Wiederbelebung der militärischen Hege gegen Deutschland geliefert.

### Handelsvertrag mit Japan

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Heute ist in Japan der deutsch-japanische Handelsvertrag durch den deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Soli und den japanischen Ministerpräsidenten und Außenminister Tanaka unterzeichnet worden. Damit sind die außerordentlich langwierigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt. Die deutschen Bemühungen, die wirtschaftlichen Beziehungen mit Japan wieder auf eine vertragliche Basis zu stellen, gehen bis ins Jahr 1926 zurück. Die eigentlichen Verhandlungen begannen dann 1924 in Berlin und wurden vom nächsten Jahre ab in Tokio weiter geführt. Die Hauptschwierigkeit eines Einvernehmens stellt das japanische Einfuhrverbot für Farben dar, eine Maßnahme, die sich in der Praxis einerseits gegen Deutschland richtet. Dieses Hemmnis wurde ausserdem durch Verhandlungen zwischen der japanischen und der deutschen Farbenindustrie, deren Ergebnis zur Aufhebung des Einfuhrverbotes führte.

Die deutsche Farbenindustrie gab dann gewissermaßen ein gentlemen agreement ab, gewisse Farben trotz der generellen Freigabe der Einfuhr auch weiter-

hin nicht nach Japan einzuführen. Zuerst war man bereit, gleichzeitig mit dem eigentlichen Handelsvertrag ein umfangreiches Abkommen über die Zolltarife zu verbinden. Das hätte jedoch den Abschluß des Handelsvertrags übermäßig verzögern müssen. In dieser Phase ist es dem Verdienst des Ministerpräsidenten Tanaka zuzuschreiben, daß er die Anregung gab, erst den eigentlichen Handelsvertrag zu ratifizieren. Darnach ist es dann in verhältnismäßig kurzer Zeit gelungen, die Verhandlungen zu Ende zu führen. Das heutige Handelsabkommen regelt die deutsch-japanischen Wirtschaftsbeziehungen in allen Punkten, die für eine handelsvertragliche Behandlung überhaupt in Frage stehen, auf der

##### Basis der vollen Meißbegünstigung

in der Hauptsache also Handelsverträge, Gewerbe, Aufenthalt- und Niederlassungsrecht, Einfuhr- und Ausfuhrverbot, Rechte der Handelsgesellschaften usw. Ebenso sind auch im Gegensatz zu dem vor dem Frieden bestehenden Abkommen aus dem Jahre 1911 die Konsularfragen zur deutschen Zufriedenheit geregelt worden. Durch die neue Vereinbarung eröffnen sich vielen bisher diskriminierten deutschen Industrien neue große Märkte. Durch die Meißbegünstigung wird es überhaupt erst möglich sein, für die deutsche Sollwarendindustrie mit der französischen in Konkurrenz zu treten. Ferner wird mit einer starken Belebung des Handels mit Parfümerie, Seifen und optischen Instrumenten nach Japan gerechnet. Die Ergänzung des Handelsvertrags durch ein zolltarifarische Abkommen bleibt der Zukunft vorbehalten. Die Verhandlungen hierüber gehen weiter. In Berliner politischen Kreisen mißt man dem gütigen Abschluß der deutsch-japanischen Wirtschaftsverhandlungen

##### große Bedeutung

bei, da durch sie die Atmosphäre zwischen den beiden Staaten auch in politischer Hinsicht sich wieder wesentlich günstiger gestalten konnte. Das ist außer dem großen Entgegenkommen des Außenministers Tanaka nicht zuletzt das Verdienst des deutschen Botschafters in Tokio, Herrn Dr. Soli.

\* Die Arbeitslosigkeit in Frankreich. Nach der Statistik des Arbeitsministeriums hat sich in der vergangenen Woche die Zahl der Arbeitslosen um rund 2100 vermindert.

### Die Wiener Sozialdemokratie

Von Richard Bahr\*)

Man kennt den klassischen Trugschluß: Alle Kreter lügen. Epimenides ist ein Kretar. Folglich lügt auch er. Ein wenig nach diesem Schema wurden auch die Betrachtungen mancher reichsdeutschen Blätter über die Wiener Juli-Revolution illustriert. Man hat gehört: der Republikanische Schutzbund sei sozulagen die österreichische Kartellverbindung des heimischen Reichsbanners. Dem Reichsbanner fehlt mehr oder weniger man selber sich verpflichtet. Also folgert man flugs: die Schuld an den dätischen Wiener Vorgängen muß bei den anderen gelegen haben. Wahrheit und Schutzbund und Reichsbanner keineswegs identisch und auch die österreichische Sozialdemokratie, ohnehin schon von ihren Ursprüngen her der reichsdeutschen nur weisensähnlich, nicht weisensgleich, hat in diesen sieben oder acht Jahren, da sie schier unumschränkt über die zum eigenen Bundesland erhöhte Stadt Wien herrscht, noch weitere unterscheidende Merkmale ausgebildet. Sie hat sich in Wien eingerichtet, wie Karl Marx die Einrichtung der Welt am Morgen nach der proletarischen und sozialen Revolution sich dachte. Sie ist emsig dabei, die Expropriateure zu expropriieren. Sie kennt nicht mehr den Begriff des allgemeinen Wohls, und auch nicht den der Duldung. Und sucht den Uebergang zu der „klassenlosen Gesellschaft“, die Karl Marxens, des im Prophezeien Großen, doch nie Zuverlässigen, Seherauge zu schauen glaube, durch eine gewalttätige Klassenherrschaft vorzubereiten. Dabei sich zuweilen Grenzen zum Kommunismus hin verweisen.

Der Stadtrat Dr. Breinert, der unter dem Konjunkt des Bürgers und Bürgermeisters Seid das Finanzdepartement verwaltet, hat sich vorgesezt, durch die Besteuerung des „Luxus der Reichen“ die handarbeitende Armut zu entlasten. Dieser Doktor Breinert ist an sich ein Mann von ansehnlichem Format. Man sagt ihm persönliche Bedürfnislosigkeit und nicht allfällige Arbeitskraft nach. Und sicher erwartet er sich ein großes und bleibendes Verdienst, indem er die Finanzen Wiens über die Inflationsjahre hinwegtrug. Doch seine Steuerpolitik ist einfach mörderisch. Sie ist rein parteipolitisch, nicht wirtschaftlich orientiert. Sie fällt, indem sie dem Bürgertum den letzten Groschen abpresst, die Sädel der Kommune Wien und speichert so für die Sozialdemokratie, die Wien beherrscht, eine ungeheure Macht auf. Aber sie verzögert langsam, planmäßig, unerbittlich die Wirtschaft der Gegenwart, die zugleich die wienerische Zukunft ist. Wien ist kein Platz für Massenindustrien und Stapelwaren. In diesem geeigneten Donauland sind im Schatten eines stolzen und mächtigen Hofes, von altersher die Geschmacksgerichte heimisch gewesen. Aus ihnen erwuchs eine Veredelungs- und Veredelungsindustrie, die in manchen Zweigen heute noch im Bereich deutscher Zunge nicht ihresgleichen hat. Indem er den Luxus zu Tode feuert — und der Luxus beginnt für Herrn Breinert unmittelbar oberhalb der Grenze primitiver Bedürfnisbefriedigung — würgt er jene Formen der Produktion ab, für die dank dem erteilten Konjunkt seiner Bevölkerung und den in Jahrhunderten ausgebildeten Handfertigkeiten Wiens der eigentliche Standort ist. Es klingt verführerisch wie jede Demagogie und bisweilen fallen auch die Berichterhalter bürgerlicher Blätter auf den Unsinn herein, wenn Herr Breinert in seinen Parteiverfammlungen vorrechnet: für das Geld, das ich den „Reichen“ unter verschiedenen Titeln abnehme, baue ich Euch Säler, Turnhallen, Alters- und Jugendheime, Rindergärten, baue ich vor allem gesunde und billige Wohnungen. Herr Breinert vergißt nur (und seine Parteifreunde vergessen es auch), daß der Handwerksmeister und Kleinfabrikant, wenn ihn die Mehrreinstellung von Arbeitern in die Gefahr bringt, feuerfalls unter die Reichen und Großunternehmer geworfen zu werden, auf diese Mehrreinstellung eben verzichtet und auf Vorrat grundsätzlich nicht mehr arbeitet. Und daß selbst die wirklich reichen Leute, etwa die Rothschild und Königsrufer, bestrebt sein werden, die Zahl ihrer Angestellten und Handbedienten mit den Postulaten des Breinert'schen Steuerethos in Einklang zu bringen. Das alles fliegt nun auf die Straße. Wien hat, im Verhältnis, mehr Arbeitslose als irgend ein anderer Ort der bewohnten Erde.

Herr Breinert schlägt den Hausbesitz (der „Hausberr“ bezieht im Durchschnitt nur ein Prozent Rente und wenn er sein verfallendes Eigentum ausbessern lassen will, bedarf er dazu der Zustimmung der Mietparteien, die nicht immer und bei größeren Reparaturen nie zu bekommen ist), schlägt Luxus und verfeinerte Fremdenindustrie auf dem Altar der „Gemeindehäuser“. Die sind, wie man gelegentlich auch in Berliner Blättern lesen kann, das Wahrzeichen des unter dem Anhauch der Sozialdemokratie zu neuem Leben erwachenden modernen Wien. Und wirklich mag es schon passieren, daß, wenn ein Hans Rautau vor diesen wichtigen, so pietätvoll wie gesinnungstüchtig bald Vassalle-Hof, bald Bedel- und Reumann-Hof (nach dem ersten sozialdemokratischen Bürgermeister Wiens) gebliebenen Häuserquadrate steht, er zunächst einmal Mund und Augen aufsperrt. Sie sind schmissig entworfen und gebaut, mit dem Geschmack, der von den knaustrohen Babenbergern her den Söhnen und Töchtern Wiens an die Wiege gebunden ward. Das Hauptgebäude

\*) Angefaßt der schweren Niederlage, die sich die Wiener Sozialdemokratie durch den bedingungslosen Abbruch des Verlehrsrechts zugesogen hat, sind die obigen sie charakterisierenden Ausführungen von besonderem Gegenwärtigkeit. Schriftleitung.

weicht ein wenig zurück, um einem Rasenplatz Raum zu lassen, in dessen Mitte eine Erzhöhe des namengebenden Patronus der Ziehung sich erhebt. Daran schließen sich fünf, sechs Stodwerke hoch, zur Linken wie zur Rechten, massige Biederde, die aus breiten, besten Bänkern wieder auf grüne, die Jugend zum Spiel und bisweilen, als Planschwiese, auch zum Bade ladende Plätze herabschauen. Eine Art Phantastereien mit Kinderzärteln, Kaffeehäusern, Gemüse-, Brot-, Kebab- und Tabakläden in den Erdgeschossen. Ortskundige und Eingeweihte sagen mir freilich, diese rings um den Wiener Viertel aufgestellte Pracht sei nicht eben solide gebaut. Das kann der flüchtige Reisende nicht nachprüfen. Er findet, daß die Steinläden mit ihren vorstehenden Erkern, den bunten Fensterläden und den Geraniensträußern auf den zu jeder Wohnung gehörenden Balkons an sich lustig anzusehen sind. Doch auch er, wenn er mit stadtbaulichen Fragen überhaupt sich befaßt, steht auf den ersten Blick, wie hier ein sozialer Ungedanke Wirklichkeit ward. Noch aus dem letzten Städtebaukongress sind, unbekümmert um die Parteistellung, alle auf diesem Felde Arbeitenden sich einig gewesen, daß es nur eine Lösung des Problems gäbe, immer noch die gleiche: das Einfamilienhaus mit Garten an der Peripherie der Großstädte. Just Wien hätte die Möglichkeit gehabt (und hat sie noch) zu so idealer Lösung. Denn die Gemeinde besitzt heute fast ein Viertel des ganzen Landes Wien, darunter 10 000 Vektar an Acker, Wiesen und Weiden. Unermüßlich ist Dr. Brettners dabei, diesen Besitz noch zu mehren. Er kauft unbedachte Gründe am Rande der Stadt und, wo immer er sie erschaffen kann, bebaut auch im Zentrum. Als verpöhlter Junghegellauer listet er zwar nicht mit der Idee, doch mit der Art. Wenn irgendein durch Krieg und Inflation Entwerteter das Haus, das ihm den Jahrgroschen für das Alter bedeuten sollte, nicht mehr halten kann, schickt er zu ihm und läßt ihm einen Handel anbieten: die Gemeinde sei bereit, dem Darbenden eine Jahresrente in der Höhe des anfallenden Mietzinses zu zahlen. Bis ans Lebensende, selbstverständlich. Nur einen kleinen Gegendienst für so viel Großmüt: der bisherige Eigentümer hätte das Haus der Gemeinde Wien zu verschreiben. Was, da Hunger bekannntermassen weht, gewöhnlich denn auch geschieht.

Die Raumnot mangt nicht, wie sonst wohl in der einen oder anderen Großstadt, zu diesen Massenquartieren und mit sozialer Fürsorge haben sie nichts zu tun. Die viel bekannnteren, viel besprochenen Gemeindefürsorge sind sozialdemokratische Prestigegebanten. An jedem von ihnen prangt die monumentale Inschrift: „Erbaut aus den Mitteln der Wohnbaubank unter dem Bürgermeister Seib und dem Stadtrat Dr. Eduard Brettners“. Das ist zwar eine kleine demagogische Fälschung: denn der Wohnbaubank gesellen sich die Steuerüberweisungen des Bundes mit etwa 40 v. H. aus dem Aufkommen der Hauptsteuern und die Wohnbaubank mit vier, bei den Banken mit 8 v. H. des Vorkapitals. Aber es macht sich gut und wäre beim Einfamilienhaus nicht recht anzubringen. Daneben, oder vielmehr in erster Linie, sind die Gemeindefürsorge Zwillinge der Sozialdemokratie. Wer in sie einzutreten wünscht, den fragt man zuvörderst ganz unverfänglich: „Welche Zeitung lesen Sie?“ Wer da nicht schnell geantwortet: „Die Arbeiterzeitung“ antwortet, kommt überhaupt nicht in das Heiligtum. Wer aber Einlass fand, muß sich bald überzeugen, daß er von hundert und überhundert Augen lässig und freundlich beobachtet, belauert, bespioniert wird. Wer Frieden haben und ein geschäftliches Mähdie dieser Balance werden will, muß sozialdemokratisch organisiert sein, aus der Kirche aus- und den Freidenkern, den Kinderfreunden, den Naturfreunden, der „Mamme“, dem Arbeiterlängerebund, dem Republikanischen Schutzbund, dem sozialdemokratischen Bezirksverein usw. beitreten. Als geschlossene Kadres führt die wienische Sozialdemokratie die maßgebende Bevölkerung ihrer Gemeindefürsorge an die Urne.

Bei alledem ist es ein Fehlschluß, dem man in reichdeutschen Kreisen häufig begeht, die österreichische Sozialdemokratie als besonders verderbt hinzustellen. Das ist sie gar nicht. Drängen in den Ländern findet man unter den sozialdemokratischen Führern durchaus verständliche Leute. Auch der Wiener Fall ist noch nicht hoffnungslos. In größeren Verhältnissen kann und wird sich das alles ändern. Um es kurz zu sagen: die Sozialdemokratie ist in Wien genau so gut oder so schlecht wie allerorten, wo ihr die Allein herrschaft anstet. Dazu reicht es bei ihr eben noch nicht: weder im Weltlichen noch im Sittlichen. Beifällig: die Allein herrschaft hat immer, bei Einzelnen wie Parteien, die Tendenz, in die Tyrannei zu entarten.

**Die Vorbereitung der Besoldungsreform**

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Die Vorarbeiten für die Besoldungsreform werden, wie das P. Z. berichtet, z. St. von dem bairischen Regierungsrat W. L. bearbeitet. Bild sei ein Parteigenosse des Finanzministers Müller und zur Bearbeitung der Besoldungsreformfrage eigens aus Baden in die Reichshauptstadt berufen worden.

**Die Hauptfesttage des 18. deutschen Bundeschießen**

(Von unserem Münchener RR-Mitarbeiter)

Hatten schon die ersten Tage der beiden Wochen „18. deutsches Bundeschießen in München“ unsere Stadt in gehobene Stimmung versetzt, war schon an diesen Tagen die ganze Münchener Öffentlichkeit vom Schützengedanken erfüllt und von seiner Feiertagsfreude mitgerissen, so wurden die Haupttag-Ereignisse zu Mitteln einer menschlichen und nationalen Erhebung, wie wir sie schon lange nimmer, selbst an den Festtagen der „Deutschen Turnerschaft“ anno 19 nicht so stark verspürt haben. Die Forderung, das ganze Deutschland soll es sein, ist hier einmal reiflos erfüllt, und wer an der Möglichkeit eines einzigen Deutschland zu verzweifelte, wenn er Reichstags- und andere Parlamentsberichte las, der sollte hier, im München diese Juliwoche neue Hoffnung. Denn das ganze Deutschland war es, mehr noch sogar als das Deutschland der Verallgemeinerungen — das Deutschland des Stammes und der Herzen hatte sich, unter einem Gedanken geformt, zusammenschlossen. Das durchdringende die Straßen und füllte, im arünen oder grünen Rode des Schützen die Hotelhallen, in denen es diesmal weniger „mondain“ als herzerquickend volkstümlich war. Das fand sich aber vor allem bei den großen Massen-Rundabgaben und festlichen Akten zusammen, von denen hier die Rede sein soll.

Am eindrucksvollsten und erhabensten war unstreitig die Feiertag an jenem „Königsplatz“ zu München, der — weite Hallenfläche, bestimmt durch die Gebäude der „Neuen Staatsgalerie, der Haupttribüne und, abschließend, der Propyläen, ein idealer Raum für die Aufführung und Entfaltungsfähigkeit von Massen ist und durch sich schon ein festliches Pathos erweckt. Hier fand am Samstag-Abend die feierliche „Ebergabe des Bundesbanners“ der deutschen Schützen statt, das seit 1912, dem Jahre des letzten deutschen Bundeschießens, in Frankfurt a. M. aufbewahrt worden war und nun in München Guts-Aufnahme finden soll. Fansarenbläser Runden, rote Rale, auf den Armen des Haupttribüne-Tempels, den weiten Platz mit seinen dichtgedrängten Menschenmassen. Das mächtige Bundesbanner wurde auf den Stufen der gegenüberliegenden Staatsgalerie aufgestellt. Die Frankfurter Schützen, schärpfe geschmückt, unter Führung des hohen Adlers ihrer Stadt, trafen mit ihren Münchener Kameraden zusammen. Stadtrat Schumde aus Frankfurt und Oberbürgermeister

**Schober über die Wiener Ereignisse**

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In einem Interview, das die „Voss. Zig.“ veröffentlicht, erklärte der Wiener Polizeipräsident Schober auf die Frage, ob die Ereignisse von langer Hand vorbereitet gewesen seien: Er halte das nicht für wahrscheinlich. Das tief beklagene Unglück hätte sich dadurch ereignet, daß die Massen, die sicher nur zu einer Demonstration gekommen waren, ohne Führung blieben. „Was jetzt nottue, sei gemeinschaftliches Wirken. Schritt mit der Regel Gemeinnütze Arbeit, dann Wieder Aufbau.“ Schober schließt: „Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der 18. Juli nicht wiederkehren wird. Alle Gerüchte, die in der Auslandspresse verbreitet sind, über die Sicherheit in Wien, über Revolten und Vergehen an fremdem Eigentum sind falsch.“

**In der italienischen Presse**

hat sich die Erregung wegen der österreichischen Unruhen noch nicht gelegt. So schreibt die „Tribuna“, daß ein revolutionärer Dauerzustand in der kleinen österreichischen Republik nicht haltbar sei. Ferner dürfe der Aufstand nicht als Vorwand dazu benutzt werden, dem Friedensvertrag zu widerlaufende politische Forderungen vorzunehmen. Österreich, das vom Auslande, besonders von Italien, Unterstützung und Anleihen bezogen habe, könne sich nicht den Sport solcher Konflikte leisten und noch dazu den Anspruch erheben, sie ohne jede Rücksicht treiben zu dürfen. Die an Österreich angrenzende, am Vertrag von St. Germain meist interessierte Großmacht Italien betrachte es als ihre Pflicht, sowie ihr Recht, die Ereignisse von Österreich scharf im Auge zu behalten.

**Zum Plauener Urteil**

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Plauener Urteil schreibt die „N.N.Z.“: Herr Arthur Müller-Plauen ist ein politisch toter Mann. Mit der Bestätigung des Urteils erster Instanz durch das Berufungsgericht sind die Akten über ihn geschlossen. Mit ihm sind aber auch seine politischen Hintermänner verurteilt und darin liegt die politische Bedeutung der Plauener Prozesse, denn Herr Müller war ja nur eine kleine Nebenfigur in dem groß angelegten Spiel, das auf die letzte Vereitelung Stresemanns hinausging. Ueber diesen wahren Sinn und Zweck der gegen Stresemann gerichteten Angriffe hat ja jeder, buchstäblich jeder Verhandlungstag in Plauen Aufklärung gegeben. An jedem Verhandlungstag wurde seitens des Angeklagten und seiner Verteidiger der Name Stresemann in Beziehung zu irgend welchen dunklen Mordanschlägen und Persönlichkeiten gesetzt: In angeblichen Missionen und Schrotverschickungen, zu Betrügereien und Durchstreichereien, Verschleuderung von Geldern usw. Ebenso oft tauchten die Namen Barma, Kautzker, Scharz auf. Aber ein Nachweis solcher Beschuldigungen konnte natürlich nicht erbracht werden und wird nie erbracht werden können, weil solche Beziehungen überhaupt nicht bestanden. Aber wird auch nichts von den Plauener Beschuldigungen hängen bleiben? Sie sind durch die ganze Presse gegangen, in unzähligen Orten und zu Tausenden Menschen getragen worden. Wer wird sie dort zurückholen? Kein Urteil, und sollte es die Todesstrafe über einen Verleumder verhängen, kann den Schaden wieder gut machen, den ein Verleumdungsprozess nach der heute geltenden Strafprozedur dem — Kläger zufügen könnte, denn die heutige Strafprozedur macht den Kläger, indem sie dem Beschuldiger gestattete, gegen den Beschuldiger falsche neue Verdächtigungen anzusprechen, faktisch zum Ankläger. Das muß anders werden, wenn nicht die Verrohung unseres öffentlichen Lebens noch schlimmere Folgen annehmen soll. Der bevorstehenden Strafprozedurform erwacht hier eine große Aufgabe.

Nach dem Urteil der Plauener Verurteilung hoffen wir aber, daß die selbständig denkenden Menschen, die auf die Dreifachheit und Freiheit der Schreiber, auf die Gedankenfreiheit des Anklägers und seiner Hintermänner hingewiesen sind zur Bekämpfung kommen. Ihren Irrtum erkennen und sich endlich von jenen politischen Kreisen abwenden werden, die mit dem Plauener Dokument ihren politischen Gegner — nur weil er ihr politischer Gegner ist — vernichten wollen, vor allem durch Verdächtigung seines Privatlebens. Auf die politische Vernunft und die politische Wohlwollendheit der Hintermänner des Plauener Prozesses hoffen wir nicht, dafür ist ihr Haß gegen Stresemann zu groß. Er wird erst am dem Tage enden, an dem sich über Stresemann die Erde wölbt!

**Attentat auf das amerikanische Konsulat in Nizza**

Einer Meldung des „Journal des Debats“ zufolge wurde in der Nacht zum Dienstag ein Bombenattentat auf das amerikanische Konsulat in Nizza verübt, wodurch die Fenster scheiben zertrümmert wurden. Man nimmt an, daß es sich bei dem Attentat um eine anarchistische Protestkundgebung gegen die Verurteilung Saccos und Vanzettis handelt.

**Die Bilder der Woche**

zeigen diesmal hauptsächlich Ausschnitte aus den Besetzungsfestlichkeiten des in Luzern 1883 verunglückten Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen. Bei der Ueberführung des Sarges von Potsdam nach dem Friedhof Nikolosee beteiligten sich fast sämtliche Mitglieder des ehemaligen preussischen Königs Hauses: Auch der Reichspräsident und die Generale Radenken und Hind waren zugegen.

Der neue holländische Gesandte in Berlin Graf v. Limburg-Stirum hat unlängst dem Reichspräsidenten seinen Zutrittsbesuch abgekottet, bei dem er sein Begleitungs-schreiben überreicht hat.

Die furchtbare Unwetterkatastrophe im Erzgebirge hat den bekannten Kurort Bergschneifel schwer heimgesucht. Die beiden Bilder geben, so anschaulich sie sind, doch nur einen kleinen Begriff von dem sinnlosen Wüten der entseelten Naturgewalten, dem leider auch viele Menschenleben zum Opfer gefallen sind.

Den Beschluß bildet eine eigenartige Begräbniszeremonie, die sich dieser Tage in London abspielt hat. Einem verstorbenen Vizekonsul in London gab die Gleichgültigkeit im Trauergewand die letzte Ehre.

**Deu als Durchmarschgebiet?**

□ Paris, 20. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Der „Figaro“ läßt sich von seinem Berliner Korrespondenten die sonderbare Mitteilung machen, daß Stresemann dem englischen Außenminister Konzeptionen gemacht habe, die deutsche Regierung werde den Durchzug von alliierten Truppen durch deutsches Gebiet gestatten, wenn Rußland der Anreifer wäre. Dieses Jugenbildnis an England soll in politischen Kreisen Deutschlands, die der Korrespondent nicht näher bezeichnet, sehr große Unruhe erweckt haben.

In dieser „Figaro“-Meldung läßt sich bemerken, daß der Entschluß in der Frage des Anreisens nicht Sache einer deutsch-englischen Vereinbarung sein könne, sondern sich aus dem Beschluß des Völkerbundrates ergeben muß. Deshalb erscheint die Meldung des „Figaro“-Berichterstatters in der vorliegenden Form völlig zweifelhaft.

**Paris über Chamberlains Berlinreise**

□ Paris, 20. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Paroasagentur läßt in Pariser Blättern zu der seitigen Meldung über Chamberlains Reise nach Berlin folgende offizielle Mitteilung verbreiten. Die Erläuterungen, die Chamberlain vorige Woche im Unterhand über eine evtl. Besprechung mit dem deutschen Reichsaussenminister ausgedrückt hat, sind Gegenstand verschiedener unrichtiger Auslegungen geworden. Eine Persönlichkeit, die in engerer Fühlung mit dem Reichsaussenminister steht, hat erklärt, daß Chamberlain sich nur im allgemeinen äußerte und nicht die Absicht habe, nach Berlin zu reisen.

Diese Meldung wird in den seitigen Blättern an auffälliger Stelle veröffentlicht, und man hat den Eindruck, als ob sie dazu bestimmt wäre, beruhigend auf die öffentliche Meinung Frankreichs zu wirken.

**Letzte Meldungen**

**Ein 13 Stod-Haus in Berlin**

□ Berlin, 20. Juli. (Von unserem Berliner Büro.) In der Königsgrüner Straße, gegenüber dem Anhalter Bahnhof, soll jetzt der erste 13 Stod-Haus hohe Wollentzuber gebaut werden.

**Deutscher Schmutzkapitän**

— Stockholm, 19. Juli. Der Kapitän Schüb des deutschen Alkoholschmuggelschiffes Ingeborg aus Swinemünde ist an der finnischen Küste von Kosta von einem finnischen Matrosen überfallen und ermordet worden. Der Mörder, der aus der Schiffsstube 200 000 Finnmark mitgenommen hatte, wurde in Hjorteborg, wo er sich vollkommen neu eingeleidet hatte, verhaftet.

**Eine französische Fälscherbande entlarvt**

□ Paris, 19. Juli. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die französische Postverwaltung ist von einer Fälscherbande, die falsche Zahlungsanweisungen fabrizierte, um einen Betrag von vier Millionen Franken geschädigt worden. Die Fälschungen wurden seit März systematisch betrieben. Eine Kunstmalerin hatte Zahlungsanweisungen bis zu einer Million 250 000 Franken herbeigeführt. Infolge einer Unachtsamkeit eines Komptanten, der seine Identität preisgegeben hatte, um einige Zahlungsanweisungen einzukassieren, kam man den Fälschungen auf die Spur. Die Verhaftung erfolgte gestern Abend bei der Kaiserin. Es wurden enorme Vorräte aller möglichen Fälschungen, darunter auch Fälschungen besonders wertvoller Postwertzeichen gefunden.

Scharnagl-München tauschten Ansprache und Erwiderung und sprachen von der Verbundenheit beider Städte in der Belligerung des deutschen Gedankens, und sie ließen die beiden Städte wechselseitig hochleben. Als das Bundesbanner übergeben war, setzte die Menge mit dem Deutschlandliede ein, das nirgend so wehrvoll, erhaben und bekenntnisgewis klingt wie auf diesem Platz, der es schon oft aus hunderttausend Reihen begeisterter Vaterlandskrieger gehört hat... zumal in den letzten Jahrzehnten des Aricenes und der Revolutionabwehr.

Die Massen, die sich an diesem Abend gesammelt hatten, kamen am nächsten Morgen wieder zusammen; zusammen freilich nicht an diesem Platz, sondern, in endlosen, zehn bis fünfzehn Meilen tiefen Reihen, an den Straßen, durch die der große Festzug seinen Weg nehmen sollte: Die Reihen der wunderbaren Maximilianstraße mit ihrem romanischen Häusern umfäumten sie, den Rotz Josephs-Platz, der mit der Flamme des Staatstheaters und der Post den Schauplatz gute Stützpunkte bot, die lange Ludwigstraße und alle Hauptstraßen der inneren Stadt und die Annarhofstraße zur Theresienwiese, die das Ziel des Festzuges bildete. Der Rahmen war festlich, schön, aber nicht pomphaft. Man erkannte das Maßgebende der beschriebenen Mittel: Anno 03 hatte ein reiches Volk sein Bundeschießen gefeiert. Einheitslicher, in den Farben nach Strahlenbogen variiert, der Herrschmann zierte den Weg des Festzuges: Läder, meist silberfarben, in Gold oder Silber das Eisenblatt tragend. Festlich aber wirkte auch der andere Schmauch der Feiertage: die frohen Reinen der Zuschauer, die auf die Straße herniederblickten, an deren Borden Rauerwerk und Laternenpfeile, und wo es ging, auch die Bäume Menschenkraft und Menschenkraft trugen. Als die Schauplatzigen harrten Stundenlang bis endlich der Vortrupp des Auges kam: Turner und Reichstafeliten im Lauffschritt. Meerhaft mochte das Weiß und Blau, das Weiß und Schwarz der Sports-Dreh an den jungen, rhythmisch bewachten Leibern. Was man während des Zuges durch die Reihenströme, dann sah man Schützengruppen, wohl formiert oder formiert im Hinterrunde laura, einen Augenblick erpähen, sich dem großen Umzuge einzureihen. Denn dieser Festzug des Bundeschießens war ja ein Festzug der Schützen, und abemals wurde das Bewusstsein im Betrachter zwingend: Das ganze Deutschland ist es!

Ein dunkler Barock tanzte dem Zuge voran. Und dann kam der eigentliche Zug, der unter der Döuse stand: „Deutsche Heimat — Jagd und Waffen aller Zeiten — umrahmt vom Schutzhilfsfranze deutscher Volkstrachten.“ Die Spitze er-

schien in latter Farbenpracht: Hellgrünen Trommlern folgten rote Fansarenbläser zu Pferde. Ein Reiter mit gelben Besatzern brachte, schlagend, ein neues Farbenmotiv. Dann kam der erste große Festwagen: das „glückhafte Schiff“, ganz in Gold, Frau Fortuna und liebliche Amoretten tragend, Halbnaude Männer, prachtvolle Typen von Kraft und Schönheit, Paub im Haar, geben voran. Und Schützen folgen ihm, Schützen... Schützen, in enbloser Reihe, ihre Banner voran tragend, Schützen in der herkömmlichen Kleidung des Weidmanns oder auch in historischem Gewande. Da sah man Schützengesellschaften, die bis ins 18. Jahrhundert zurückreichen, und gar manche Fabne, die ihnen vorangetragen wurde, gleich einer Reliquie: Ausgewandt, die Seide verwittert oder zerfetzt, zeugte die Standarte von der Herrschaft der Jahrhunderte, die sie doch streng übermunden hatte: Sie und — der Schützengebanke. Historische Erinnerungen fanden in diesem Zuge Form: Dem Schmiech von Vogel folgten seine Mannen mit Dreiflügel, Morgentern und Stichel. Bauerngruppen im Trachtengewand, altertümlich. Sieben hundertköpfige Buben hielten den Esel der „Sieben Schwaben“. Dasymlich wieder die Schützenbände. Alle Teile Deutschlands, alle Gane, Endlos. Im dekorativen Sinne ist eine derartige Reihe von gleichartigen Gruppen natürlich ein bisschen undankbar und sie wirkt ermüdend. Man hatte daher sehr Unterredungen Sorge getragen: Auf mächtigem Bann, beschrift von Männern, nach Karpatiden-Art aufgestellt, nicht das Bundesbanner vorüber. Alte bayerische Postkone reiten einer altertümlichen Postkutsche voran... Und dann immer neue Schützengesellschaften. Aus den Reihen und von den Tribünen her werden den Vorüberziehenden Blumen ausgeworfen. Bald ist jeder Gemeindefür mit einem Sträußlein geschmückt. Wen aberkommt da nicht die Erinnerung an 1914? Auch damals lagen die Bewehrten die Rudwigsstraße entlang. Unermüßlich aber rufen die Zuschauer den Vorüberziehenden den „Heil“-Gruß zu. Zum Brausen wird die Bewehrung, als nun die Schützen der Auslandsdeutschen erscheinen. Deutscherische Grenzgebiete machen den Reinen. Schützen kommen die Amerikaner, ein Schützenbund der Remont-Cito, dem mit kleinen Sternbannern-fähnchen Sympathie entgegenwinkt wird. In beameten Aufsehen fahren die älteren Herren der Mittelklassen. Ueberhaupt... In diesem Festzuge kommt das Pferd wieder zu Ehren. Werb ist lebendige Kraft. Die rührt und mehr als technischer Mechanismus.

Der Hauptteil des Festzuges aber kommt mit den Gruppen der Vier Jahreszeiten, Jagd und Entmüdung der Schützen (Fortsetzung auf Seite 4)

# Bilder der Woche

## Von der Beisetzung des Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen



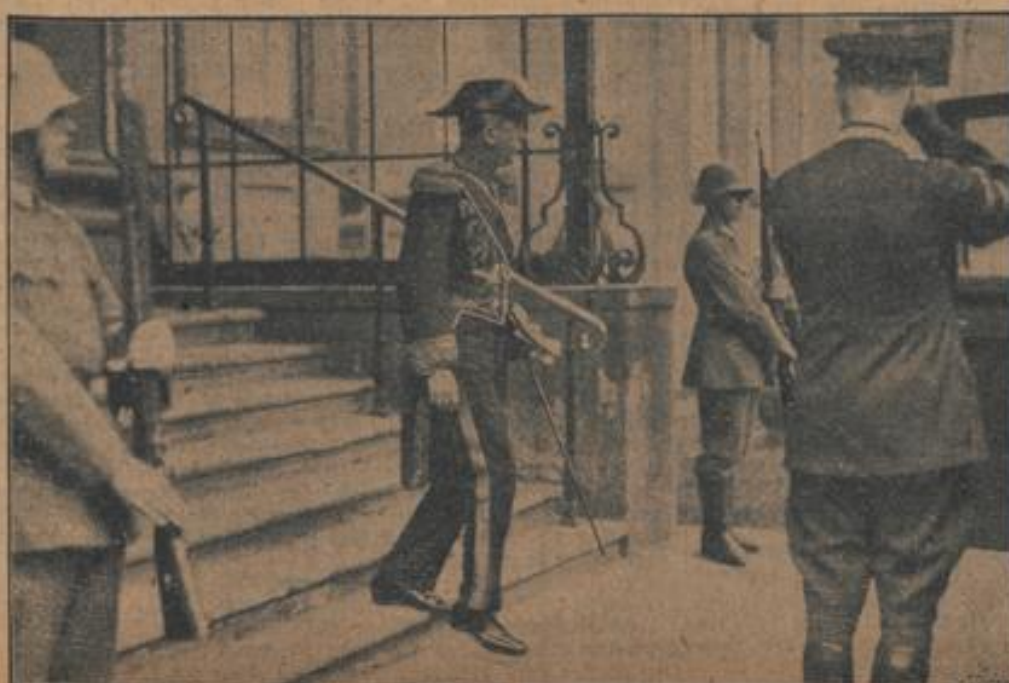
Auf dem Wege zum Friedhof auf Nikolskoje bei Potsdam — Das Pferd hinter dem Sarge — Hindenburg, Mackensen und Kluck Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Der frühere Kronprinz mit der Witwe und dem Sohne des Verstorbenen — Kronprinzessin Cécilie und die ehemalige Großherzogin von Mecklenburg im Trauerzug. Dahinter Prinz Wilhelm von Preußen Deutsche Presse-Photo-Zentrale



Die furchtbare Unwetterkatastrophe im Erzgebirge: Trümmerstätten von Häusern in Berggießhübel, die von den Fluten fortgerissen oder zerstört wurden



Besuch des holländischen Gesandten Grafen Limburg-Stürum beim Reichspräsidenten Deutsche Presse-Photo-Zentrale

Begräbnis eines Lilliputaners in London Schröer-Photo

# Wirtschaftliches • Soziales

## Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

für die Zeit vom 7. bis 13. Juli 1927.

Mitgeteilt vom Landesamt für Arbeitsvermittlung.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der jüngsten Berichtzeit (7. bis 13. Juli) wenig verändert; in der Mehrzahl der Berufsgruppen hielt die aufsteigende Entwicklung an, entsprechend konnte die Zahl der unterhaltigen Erwerbslosen wiederum — diesmal von 18 670 um 645 auf 19 315 —, wie auch diejenige der Kriegsfürsorgeempfänger — von 8756 um 292 auf 8454 — sinken.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie machte sich neben Entlassungen, die indes die Gesamtentwicklung auf diesem Teilarbeitsmarkte nicht stark beeinflussten, weiterhin zum Teil gesteigerter Mangel an Fachkräften bemerkbar. Vor allem erwiesen sich allgemeiner Maschinenbau, Herdfabrikation, Waggonbau und Aluminiumindustrie ausnahmsfähig. Ebenso zeigte die Textilindustrie (insbesondere Baumwollverarbeitung und Seidenstoffweberei) vermehrte Kräftebedürfnisse, er war mit dem zur Verfügung stehenden einheimischen Kräfteangebot nicht in dem gewünschten Umfange zu decken, sodass zum Teil auf überreichliche Fachkräfte zurückgegriffen werden musste. Erfreulicherweise weist auch die Seidenband-Handindustrie des Oberrheins ein Ansteigen des Beschäftigungsgrades auf.

Gingegen verschlechterten sich saisonmäßig die Aufnahmemöglichkeiten im Bekleidungs- und Schuhgewerbe. In der Zigarrenindustrie machte sich Mangel an Facharbeitern fühlbar. Die Kurzarbeiterziffer sank in der Berichtszeit von 3119 um 544 auf 2575. Gestiegen ist die Nachfrage nach Bauarbeitern, insbesondere der Bedarf an Maurern, Glaziers und Malern. Die Vermittlungstätigkeit der gewerkschaftlichen Fachabteilungen der Arbeitsämter blieb zum Teil lebhaft. Die Nachfrage nach Sozialisten und Hochpersonal war nur teilweise zu befriedigen. Das Baden-Badener Autoturnier steigerte vorübergehend die Nachfrage nach Rundhiffpersonal.

# Städtische Nachrichten

IV B 30673...

Römische, arabische Nummern — ein Buchstabenrätsel, ein Zahlenrätsel, ein Telefonanschlus...

IV B 30673... I. Was — eine Autonummer! Aber weder ein Lastwagen noch ein Personwagen, kein Luxuswagen, kein Rennwagen, keine Limousine, kein Verzehrmotorkraftwagen — doch einer jener „Persönlichkeiten“, die den alltäglichen Bedürfnissen zu dienen haben. So ganz besondere Spezialisten besonderer Spezialitäten für besondere Zwecke. Sie sind nicht selten an jeder Stelle, wegen dieser besonderen Zwecke — es gibt schließlich nichts, das nicht seinen Zweck hätte.

IV B 30673... II. Ist dabei ein Auto mit besonderem Zweck. Es hat nicht nur Räder und Achsen, sondern wahrhaftig eine Seelenachse. Die fährt durch seinen Leib nicht. Es scheint dieses Tier rückwärts zu laufen, denn wenn es friert und verschmilzt, dann wirkt man ihm das Futter in Rücken des Autos ein und jene Seelenachse scheint eine spiralförmige Speiseröhre zu sein — — — kurz, das seltsame Monstrum, das sogar zur besseren Verdauung auf dem Kopf haben kann, ist das Auto der Städtischen Fuhr- und Güterverwaltung Mannheim.

Viele Rüttler werden in den meisten Großstädten geachtet. Geachtet werden sie deswegen bei Krupp, der sie in seinen Feuerwerken, mit seinen Dampfmaschinen, Rietmaschinen wahrhaftig ausdreht hat. Sie laufen auf den Pfiff, sie laufen schnell und langsam, sie laufen und freuen, sie laufen, freuen und rüsten sich gleichgültig auf und scheinen kaum satt zu werden. Jählich rückt meterlange ungefähre nicht ihr Wagen. Und verwöhnt sind sie, haben eine eigene Bedienung, brauchen nur den Wagen zu öffnen, die Speiseröhre zu rollen — bumm! schon wieder schnappt das nummerierte Auto für 110 Liter Rammmer Drech.

Eigentlich hätte ich ja eine andere Ueberschrift wählen sollen — hätte ich aber etwas von „Müllabfuhr“ darüber geschrieben — wen hätte es interessiert und die Stadtväter oder die Fuhr- und Güterverwalter hätten die Nase gerümpft, ob da nicht schon wieder so ein billiger Prekeltensch etwas zu überlegen hat. Hierfür nehm! Mit dem Wort „Müllabfuhr“ muß man ja in jeder Stadt besonders vorhaltig sein, dieser Betrieb bleibt immer ein besonderes Schönheitsplättchen. So denken Sie eben, ich hätte darüber geschrieben: „Der Herr Drech...“ Doch bleibt objektiver IV B 30673. Denn es ist so eine Sache mit dem Mannemer Drech — schließlich behauptet noch einer, das wäre gar nicht so schlimm, man könnte ihn gar essen, was

masse ist ihr Thema. Jagd wird durch Tier verunsbildlicht, Waffe durch den Menschen, der ihr Träger ist. Waffe: Stein, Schleuder bis zum Feuergewehr. Alles erscheint in einer Monumentalität erhebenden Stilllegung und in Farben von harmonischem Zusammenklang wohlgegliedert und suggestiv in seiner Schaulbarkeit. Auf großen Wagen thronen die Protagonisten, wenn auch die passiven, des Jagdlebens: die Tiere: Auerhahn, Bock, Dachs und viele andere. Besonders imponierend in seiner Majestät: der starke Kelter! Dicke Farben verunsbildlicht den Benz. im Gold-Weiß der Sonne prunzt der Sommer, braun-gelb der Herbst, weiß schimmernd, der Winter. Subertusreiter machten sich mit ihrer roten Dreh bemerkbar. Und wieder Schützengruppen, endlos. Wohlgegliedert grünen sie nach allen Richtungen, obwohl die Blumen jetzt rar geworden sind... Schließlich kommen Altmündner Tragen. Landstrolche führen die „sanfte Grete“ und einen lädierten Panzerwagen. Den Elou der „Jagd-Gruppen“ bildet der „Wagen der Diana“, der den edlen, menschlichen Gedanken des Tieres schupst verkörpert. Den patheitischen und erhebenden Schlakvunkel leitet der Wagen „Deutscher Nar“ hinter den Fehung: Der deutsche Adler mit dem Bundeswappen, von schilddewehrten Kriegern im Stahlhelm geschützt. „Einigkeit, Recht, Treue und Freiheit“ waren die Inschriften dieser Schilde.

Der Festzug bewachte sich zur Zobersteinwiese, dem Schouplage der Schützen-Weißkämpfe. In der Konrethalle der Ausstellung fand das große Bankett statt, ein „Fest der 2500“, das an die Helsen-Wähler der Feiler des Deutschen Reiches erinnert, sie hinsichtlich der Teilnehmerzahl aber noch übertraf. — Für die nächsten Tage sind große „Mündner Abende“ vorzulesen. Die Tage aber werden von dem Hauptanweide des „Deutschen Bundesfischens“ ausgefüllt sein: Vom friedlichen Weiskämpfe der Schützenwaffen.

## Wunder der Gartenkunst

Wenn man in den Gärten alter historischer Schlösser umherkriecht, so wird der Blick oft durch kunstvolle Formen und Gestalten gefesselt, die eine geübte Gärtnerei aus Buchsbaum oder Zarnbühlchen geformt hat. Diese Kunst ist uralte. Schon die Römer kannten sie und benutzten sie, um ihre Gärten damit zu schmücken. Ihre Ausbildung ist eine Frage des Geschmacks und vielleicht auch der Mode. Mancher liebt den natürlichen, in voller Freiheit gedeihenden Garten und will nichts von künstlichen Verzerrungen und Verstärkungen wissen.

In der quadratischen Stadt durchaus nicht zu den Märchen gehört.

Wie ein Märchenprinz wird aber der Herr Drech behandelt, wird in arabischer, schlanker Tönchen aus Zink oder sonst etwas gelehrt, wird von zwei Mann aus den dunklen Höfen zweimal in der Woche an das Sonnenlicht unserer Väterkreise getragen, wo sie dann wie frühere Uker Grenadiere am Handlein zur Freude der Fremden und Einheimischen Parade fehen und dabei stolz sind, auf ihre amtliche Aufschrift mit der Wolsfontel „Stadt Mannheim 1927“. Dann kommen zwei andere Männer und bringen die Eimer zum pühenden und rasselnden, rollenden und frellenden Auto — und siehe da, wiederum zwei andere Männer tragen sie behutlich schon länderlich in ihr Hofleben zurück.

Mannheim ist fast modern geworden und die Kurve menschlischer, amtlicher, köstlicher Dualene setzt sich nicht zuletzt auf dieser laubenden Drechbehandlung. So lebe das gefrässige Rüttler — schließlich ist ihm noch immer zum Prellen aufgenau, was wir weggeworfen haben. So lebt wieder einmal einer von andern... A. H.

\* In dem Auto-Unglück bei Wiesbaden teilte sich einer der Beteiligten u. a. folgendes mit: Das Unglück ereignete sich am Montag nacht kurz nach 11 Uhr auf der Straße zwischen Wieslingen und Heidelberg. Der Scheber-Wagen von Herrn Kus von Mannheim, war auf der Fahrt nach Heidelberg begriffen und mußte einem ihm entgegenkommenden großen Wagen ausweichen und hierbei naturgemäß die Nachlichter zur Vermeidung der Blendung einschalten. Im Augenblick, als die Wagen aneinander vorbei waren, schaltete der Führer des Scheberwagens das Fernlicht wieder ein und mußte zu seinem größten Schrecken auf ganz kurze Entfernung den ebenfalls verunglückten Bugatti-Rennwagen erkennen, der verlorst hatte, den großen Wagen zu überholen, ohne wahrscheinlich sich zu vergewissern, ob die Fahrbahn frei war. Trotzdem Herr Kus sofort verlorst, den Wagen noch weiter nach rechts zu reißen, war der Anprall der linken Vorderräder der beiden Wagen so stark, daß sich der Scheberwagen sofort umstürzte und seinen Fahrer unter sich begrub, während die beiden Mitfahrenden, zwei Herren aus Heidelberg, ins Feld geschleudert wurden. Der Bugatti-Rennwagen blieb sofort stehen, war jedoch ebenfalls in derart demoliertem Zustand, daß er nachträglich abgebrochen werden mußte. Sein Fahrer sowie eine ihn begleitende Dame sind mit verhältnismäßig geringen Verletzungen davon gekommen. Während der Fahrer des Scheberwagens ebenfalls mit geringen Hautabwühlungen davonkam, erlitten die beiden Herren Rippenbrüche, die eine Ueberführung in das Naderische Krankenhaus in Heidelberg erforderlich machten. Die Dampfmaschine des Unglücks dürfte letzten Endes in der Tatfasse zu finden sein, da der Rennfahrer entgegen aller Vorschrift eigenmächtigerweise ohne vorgeschriebene Beleuchtung fuhr und lediglich eine Karbid- und eine Taschenlampe im Besitz hatte. Die Untersuchung ist im Gange.

\* Unfall. Ein 11 Jahre alter Schüler, der gestern nachmittag auf der Straße zwischen G 4 und 5 mit Kameraden spielte, wurde durch einen Speer am linken Auge verletzt und mußte sich in das Allg. Krankenhaus begeben.

\* Unfälle. Ede Schangen- und Verfrätsche ließen gestern abend ein Radfahrer und eine Radfahrerin mit ihren Rädern zusammen, wobei das junge Mädchen vom Rade fiel, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Ein Rad wurde stark beschädigt. — Ede Dalberg- und Schangenstraße ließen ebenfalls zwei Radler zusammen, wobei einer erhebliche Verletzungen davontrug. Auch sein Rad wurde stark demoliert. Der andere Radfahrer fuhr unbedenklich davon.

\* Aus dem Fenster gestürzt. Gestern vormittag zwischen 9 und 10 Uhr hat sich eine 29 Jahre alte Ehefrau auf dem Lindenhof aus dem 4. Stock ihrer Wohnung in den Hof gestürzt, wo sie tot liegen blieb. Weisige Eizdrung ist die Ursache der Tat.

\* Zusammenstoß. Auf der Straße Kaiser-Mannheim an der Haltestelle Wohlgelagen fuhr, wie schon im Mittagsblatt kurz gemeldet, gestern gegen halb 3 Uhr nachmittags ein Straßenbahnwagen der Linie 10 von hinten auf einen Bus der D.C.G. auf. Dabei wurde der Straßenbahnwagen an der Stirnseite stark beschädigt. Sein Führer erlitt eine Anverletzung und ein Vohrgast durch eine Glasscheibe eine Schnittwunde am Ellenbogen. Bei zwei weiteren Zusammenstößen zwischen Kraftwagen und Radfahrern wurden Personen nicht verletzt.

\* Festgenommen wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

\* Statt 100 Mark. Die allgemeine Geldentwertung kommt in folgender Zusammenstellung am klarsten zum Ausdruck. Statt 100 Mark in der Vorkriegszeit verbräut man heute für seine Ernährung: in Desterreich 118 A, in Deutschland 143 A, in Holland 144 A, in Schweden 157 A, in England 158 A, in der Schweiz 139 A, in Amerika 161 A, in Norwegen 194 A, in Polen 214 A.

In vielen Zeitaltern aber war die Gartenkultur — wenn man sie so nennen darf — sehr beliebt. Ihre Ausbildung ist so vielfältig wie die Natur. Man kann damit fast alles schaffen, grüne Plauen mit stolz angebreiteten Schwanzfedern, grüne Hunde mit und ohne Hundeschüte, grüne Dennen, grüne Enten, alles in Lebensgröße und lebenswahr. Ferner Ähre, Anker, Pyramiden, Säulen, Stäbe, kleine Schiffe mit Segeln und vieles andere mehr.

Die Kunst der Gartenkultur ist außerordentlich mühsam. Die Buchsbaum- und Zarnbühlchen müssen mit unendlicher Sorgfalt während ihres Wachstums beschneitten und geformt werden, bis die gewünschte äußere Kontur eingemessen erreicht ist. Geduld ist in der Tat das erste Erfordernis, wenn man auf diesem Gebiet Erfolge erzielen will. Es dauert manchmal Jahrzehnte, bis die gewünschte Gestalt oder Form den Büschen und Hecken dauerhaft aufgeprägt worden ist. Nach den Angaben eines Fachmannes vergehen fünfzehn Jahre, bis auf diese Weise ein Plan mit Schwanzfedern erreicht. Einen Hundeleib mit Schwanz und lebenswahren Kopf aus Buchsbaum oder Zarnus zu schaffen, ist das Werk von 12 bis 20 Jahren.

Liebhaber von Gartenkulturen können auch heute noch ihrer Phantasie freien Lauf lassen. Die Gartenkunst ist so entwickelt, daß sie alle möglichen Wunder auf Bestellung schaffen kann. Nur müssen sie Geduld haben und oft zehn oder auch zwanzig Jahre warten, bis das Gebilde ihrer Phantasie in einer Buchsbaum- oder Zarnbühlchen dauernde Gestalt gewonnen hat. Manches ist leichter, als es ursprünglich scheint. So wünschte ein Gartendeckler einmal die Darstellung eines Pelicans, der im Rest seine Jungen füttert. Das Material war Buchsbaum. Der Auftrag wurde angenommen und in zehn Jahren, d. h. in viel kürzerer Zeit, als man ursprünglich geglaubt hatte, ausgeführt.

Wenn eine solche Phantasiefigur einmal aus Buchsbaum oder Zarnus erwachsen ist und vollkommen die gewünschten Formen angenommen hat, so braucht die grüne Skulptur nur einmal im Jahre beschneitten zu werden. Die Figur hat dann eine fast unbegrenzte Lebensdauer, eine Dauer von hundert Jahren und mehr. In Ländern mit alter Gartenkunst gibt es Buchsbaum- und Zarnskulpturen, die mehrere hundert Jahre alt sind und heute noch so frisch anmuten wie in der Zeit, in der sie geschaffen worden sind.

Das Rohmaterial des Gartenskulptors besteht aus dünnen Buchsbaum- oder Zarnbühlchen. Die Pflanzen werden zu Zehntausenden in den Spezialgärtnereien gezüchtet. Man

# Film-Rundschau

\* „Primarliebe“. Wie fast längst dieser Titel, wie weckt er alle und schöne Erinnerungen, die verfliehet und mit leiser Sehmut aus vergangenen Zeiten herüberklingen! Und doch ist dieser neue Film der „Alhambra“ voll schwerer Problematik, die es angebracht erscheinen läßt, ausführlicher auf ihn einzugehen. Um Erziehungsfragen dreht sich dieses Werk der „Domo-Strauß-Filmgesellschaft“, um Fragen, die Schriftsteller und Pädagogen schon in reichlichem Maße beschäftigt haben. Was hat nun der Film mit diesen Problemen angefangen? Er sucht sie zu ergründen und auszuweisen. Er zeigt uns Menschen in ihrer knospenden Liebe zueinander, in ihrem Frohsinn und Tollen — manchmal sogar übertrieben — und stellt uns jene Leute dar, die berufen sind, alle diese jungen Leute in die rechten Bahnen zu lenken, oder besser gesagt, sie auf ihren künftigen Lebensberuf vorzubereiten. Der Stoff ist klimadramatisch angechnitten. Manche Szenen gehen zu sehr ins Kinohafte. Aber in der Hauptache bleibt der Film wahr, und leider oft, nur zu wahr. Wenn die Offenheit nicht wärte, wie mancher Vater unnötigerweise Frau und Kind auf geradezu unmensliche Weise behandelt, nur um der lieben Erziehung willen, sie würde über solche Barbaren entsetzt sein. Der Film bringt sie uns näher, diese Menschen, die mit eiserner Strenge das gerade Rückgrat ihrer Pflgebefohlenen steigen wollen, die jene Not, jene erschütternden Schicksale herausbeschwören, die schon viele brave junge Leute in den Tod getrieben hat. Das Gesetz kann diese Erzieher nicht lassen, denn sie haben, nach ihrer Auffassung, das Beste gewollt. Sie sind sich der furchtbaren Folgen nicht bewußt, daß sie Sklaven erziehen, die, wehrlos und willenlos gefesselt, lebend am ausgeleiert sind, aber niemals freie und offene Menschen! Wie der Film diese Dinge behandelt, ist erschütternd und lehrreich zugleich. Manchmal geht man zu weit, macht ein wenig in Passivismus, aber der Schluß trifft doch das Richtige, wenn er sagt, daß nun das große Verbrechen, jenes Verbrechen für alle Peiler und Räte, für die unansagbaren Ideale der Jugend, sie leiten und führen kann. Ein ständiger Darsteller haben das Werk auf ein beachtliches Niveau, und verdienen es, manchen Sonnenstrahl in das tiefe Grau scheinen zu lassen. — Dem guten Film, dem man nur wünschen möchte, daß ihn viele, die es angeht, sehen, geht ein sehr schönes Beiprogramm voraus.

Hr. Scala-Theater Lindenhof. Der neue Spielplan des Scala-Theaters zeigt in dem Film „Die Sünde am Rinde“ (nach einem französischen Roman) die Sünden einer freudlichen Jugend. Ein unerfreuliches Familienbild: die Ehe zerfällt, ein Sohn verjagt und verhöhnt, eine Tochter seine Bundesgenossin, und dann der Jüngste, der kleine Jakob, das Nebenbrüder, überall gekostet und zurückgebrannt, zu allen Freuden herangezogen. Um diese freudliche Jugend entwickeln sich dann eine Reihe heillosen Konflikte, die schließlich dazu führen, daß der kleine Rittmeister wieder eine Deimat bei seinem Vater findet nachdem er schon am Leben vereweltet ist. Wir kommen zwar nicht recht mit, wenn diese Kindertragedie, von französischen Darstellern mit romanischer Leidenschaftlichkeit gespielt, manchmal zu hart auftrifft, aber die Kraft der Darstellung des kleinen Jakob nimmt uns doch gefangen. Der das der eigenen Mutter erscheint und jedoch zu unnatürlich, um glaubhaft zu wirken. — Der unvermeidliche Amerikkfilm, eine Combocomiche aus Kalifornien, hat zum Mittelpunkt eine Heilwunde, deren Substanz aber sich zum Schluß als das heilwundliche Petroleum herausstellt. Das wissen aber nur zwei Gauner, die den Farmbesitzer um den kostbaren Besitz bringen wollen.

# Tagungen

## Landesverbandstagung der deutschen Jugendvereine der Pfalz

In Bad Dürkheim fand am Samstag und Sonntag die Verbandstagung der Jugendvereine der Pfalz statt, die aus allen Teilen des Landes zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Am Samstag abend wurden die Festlichkeiten im Saale der Turnhalle eröffnet. Nach einem Eingangslied und kurzen Begrüßungsansprachen ergriß Reichardt Schulz, Karlsruhe das Wort zu seinem Vortrag „Jugend und Weltwerden“. Am Sonntag vormittag war Beckert durch die Singgruppe Ludwigsbafen; darauf wurde ein Festgottesdienst abgehalten. Die Festpredigt hielt Pfarrer Kopp, Neßborn. Um 11 Uhr fand in der Turnhalle eine allgemeine Versammlung statt, in der Pfarrer Kopp-Neßborn einen kurzen Vortrag hielt. Nach einer Besichtigung der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten besaßen sich die Teilnehmer, etwa 400, auf die Ruine Limburg zur Abhaltung von Spiel- und Feißeübungen. Die Gruppe Ludwigsbafen führte das „St. Georgs“ Spiel auf. Abends 8 Uhr wurde die Tagung mit einer kleinen Feier beendet, in der Pfarrer Klein-Oppau einen lehrreichen Vortrag hielt.

läßt sie in langsamem Buch ein paar Jahre alt werden, bis sie dann in irgend ein Bild eingefügt und dementsprechend mit der Schere behandelt werden. Viele der grünen Skulpturen erwachsen aus einem Stamm. Bei der Behandlung der Pflanzen mit der Schere ist die allergrößte Sorgfalt notwendig. Denn ein Fehlschnitt bedeutet einen Fehler, der nicht wieder gut zu machen ist.

Die Lebenswahrheit dieser grünen Gestalten und Formen ist oft überaus groß. Fessel und Stäbe, die aus Buchsbaum geschnitten sind, erfreuen nicht nur das Auge, sondern laden auch zum Sitzen ein und es häufige aenus vorgekommen, daß Gartenbesucher den Zweck des Kunstwerkes verkant und tatsächlich auf einem solchen grünen Sessel Platz genommen haben. Sie haben dann allerdings ihren Irrtum sofort merken müssen, denn so fest und dicht der Zarnus auch wächst — dem Gewicht einer menschlichen Gestalt ist das grüne Gebilde nicht gewachsen.

Die künstlichen Gärten früherer Jahrhunderte waren wegen ihrer phantastischen Buchsbaum- und Zarnskulpturen berühmt. Zahlreiche Proben sind bis auf den heutigen Tag erhalten und geben eine gute Vorstellung von der Sorgfalt und Geduld, die man früher bei diesem Gartenkammer verwendet hat. Das vorige Jahrhundert war dieser Seite der Gartenkunst wenig anhängig. Und auch die Gegenwart steht mit ihrem künstlerischen Geschmack nach einer anderen Richtung. Trotzdem hat es aber doch den Anschein, als ob die Liebhaber für grüne Gartenkultur wieder erwacht. Man sieht heute in öffentlichen Gärten schon wieder Anlagen jener alten Kunst, die namentlich im Zeitalter des Rokoko so hoch in Blüte geanden hat. Man kann die Vorliebe für solche Wunder der Gartenkunst ja auch verstehen. Die Wirten haben in unserem Klima immer nur eine beschränkte Lebensdauer. Ein grüner Fleck aus Buchsbaum aber überdauert alle Jahrezeiten und erfreut uns immer wieder durch seine ästhetische Anmut. Buchsbaum und Zarnus wachsen in jedem guten Gartengrund, so daß man überall das Rohmaterial für grüne Gartenkulturen anpflanzen kann.

\* Einigung des deutschen Schrifttums. Der Schuerverband deutscher Schriftsteller hat dem Verband deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten, dem Verband deutscher Erzähler und dem Kartell irischer Autoren, den Vorschlag gemacht, sich zu einem Reichsverband des deutschen Schrifttums zusammen zu schließen.

# Kommunale Chronik

## Die Heidelberger Gemeindesteuern 1926

Der Heidelberger Stadtrat hat dem Bürgerausschuss zu seiner Sitzung am 27. Juli nach folgendem Beschlusse zur Zustimmung vorgelegt: Die endgültigen Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1926 werden wie folgt festgesetzt: a) Die Steuergrundbeträge vom Grundvermögen sowie vom Betriebsvermögen werden für das Rechnungsjahr 1926 um je 25 Prozent erhöht. Die Steuergrundbeträge betragen mithin je 100 Rm. Steuerwert: beim Grundvermögen 50 Pfg., beim Betriebsvermögen 20 Pfg., beim Gewerbeertrag 3 Rm. b) Hiervon werden für das Rechnungsjahr 1926 einseitlich 180 Hundertteile, also 90 Pfg. vom Grundvermögen, 30 Pfg. vom Betriebsvermögen und 5,40 Rm. vom Gewerbeertrag als endgültige Gemeindesteuern erhoben. Der durch diese endgültigen Steuern nicht gedeckte Aufwand des Rechnungsjahres 1926 soll bis zur Höhe von 1.000.000 Rm. vorwiegend aus Mitteln der städtischen Fonds, die zu diesem Zweck durch Zuweisungen aus Reserven der Gesellschaft für Grund- und Hausbesitz zu verstärken sind, entnommen und den städtischen Fonds vom Rechnungsjahre 1928 ab in 20 Jahresbeträgen von je 50.000 Rm. wieder zugeführt werden.

In der Begründung heißt es: Die beantragten endgültigen Steuererhöhungen für 1926 entsprechen beim Grundvermögen genau der als Vorauszahlung erhobenen Umlage von 63 Pfg. des bisherigen Steuerwerts. Dagegen bringt die gewerbliche Steuer infolge des überraschend günstigen Ergebnisses der Veranlagung des Gewerbeertrags eine Mehrerhebung von rund 400.000 Rm., die zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages aus 1926 in Höhe von 1.500.000 Rm. dienen soll. Nach Deckung eines weiteren Betrags von 1.000.000 Rm. im Sinne von Ziffer 2 des obigen Antrags, bleibt nur noch ein ungedeckter Aufwand von voranschlagsmäßig 100.000 Rm., bezüglich dessen Ausführung die Entscheidung unbedenklich bis zum endgültigen Abschluss der Rechnungen für 1926 zurückgestellt werden kann.

Dieser nachträgliche Antrag ist nach wochenlangen interfraktionellen Verhandlungen zustande gekommen. Der ursprüngliche Antrag des Stadtrats, den Fehlbetrag durch eine Nachtragumlage zu decken, der in der Bürgererschaft stärksten Widerpruch hervorgerufen hatte, ist damit gegenstandslos geworden.

## Prämien für freizumachende Wohnungen

Frankfurt a. M., 19. Juli. Bekanntlich gewährt die Stadt Frankfurt für freizumachende Wohnungen besondere Prämien. Diese von dem Wohnungsamt bedingungslos zur Verfügung gestellte Wohnungen betragen fortan: für eine Einzimmerwohnung mit Küche, Keller und Mansarde 300 M., für eine Zweizimmerwohnung mit Küche, Keller und Mansarde 400 M., für eine Dreizimmerwohnung mit Küche, Keller und Mansarde 600 M., für eine Vierzimmerwohnung mit Küche, Keller und Mansarde 800 M., für eine Fünzimmerwohnung mit Küche, Keller und Mansarde 1000 M.

Waldorf, 20. Juli. Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung den Antrag der Vereinten Arbeiterpartei um Erstellung eines großen Leichenhauses auf dem Friedhof gegen die Stimme des Arbeitervereins abgelehnt. Dagegen beschloß der Gemeinderat, die jetzige Friedhofhalle so auszubauen, daß der eine Teil als Leichenaufbewahrungsräum und der andere Teil als Sezierraum benutzt werden kann. — Im vergangenen Jahre wurden hier durch Unterstützung der Stadtgemeinde insgesamt 13 Einfamilien-, 9 Doppelwohnhäuser und 18 Wohnungsumbauten mit insgesamt 54 Wohnungen erstellt. In 21. erstellt die Erhebungs-gesellschaft Badische Pfalz weiter 4 Doppelwohnhäuser, denen später weitere 6 folgen sollen. Die Wohnungsnot konnte dadurch in ganz erheblichem Maße gelindert werden.

# Aus dem Lande

- X Dachsen, 19. Juli.** Im nahen Ernstal wurde beim Holzfahren ein Fuhrmann infolge des schlüpfrigen Weges unter den Wagen geschleudert und schwer verletzt. Er wurde von der Polizei, Sanitätskolonne ins Krankenhaus nach Amorbach gebracht.
- X Lanterbach, 19. Juli.** Der Militärpfarrer und berühmte Kanzelredner Domkapitular und Prälat Dr. Hemmer erkrankt am Sonntag vormittag in seiner Wohnung an Schlaganfall, an dessen Folgen er alsbald verstarb.
- X Bretten, 19. Juli.** Im benachbarten Sickingen überfuhr ein Motorradfahrer ein dreijähriges Kind, das mit schweren Kopfverletzungen ins Krankenhaus verbracht wurde. An seinem Aufkommen wird angezweifelt. Der rücksichtslose Fahrer kümmerte sich nicht um sein Opfer und fuhr davon. Indes ist die Nummer des Rades festgestellt, so daß es wohl gelingt, ihn zur Rechenschaft zu ziehen.

# Im Schatten der Wolkentraker

Ein Roman aus dem modernen New York von Erich Friesen (Nachdruck verboten.)

Wolaja springt auf. Mit einer krampfhaften Energie, die niemand der zarten Gestalt zugetraut hätte, tritt sie vor den Mann hin. „Was wollen Sie hier? Wer hat Ihnen die Erlaubnis gegeben, meine Zimmer zu betreten?“

Wieder das brutale Aufschauen der dicken Wulstlippen. „Wer, Madam? Ich selbst! Ihr Herr und Gebieter!“

Sie hebt die Hand und deutet mit dem ausgestreckten Zeigefinger nach der Tür.

„Fort! Aus meinen Augen!“

Ein unartikuliertes Wutschrei von der Schwelle her. Mit der Peitsche in der Hand will Inzuff sich auf seine Frau stürzen.

Da reißt sich der Ring-Charles von ihm los und schnappt nach seinem Arm.

„Uäh! Bekie du!“ Entricht Inzuff. Und hebt die Hand mit der Peitsche —

Da tut Wolaja etwas, was sie noch nie getan hat. Aus Mitleiden mit der leidenden Kreatur. Sie läßt sich herab, den grausamen Mann zu bitten, den Hund nicht zu quälen, ihn nicht grundlos zu schlagen —

Inzuffs runde Augen weiten sich vor Staunen. Rauernd, atemlos stiert er sie an.

„Well Madam — werden Sie heut nacht Ihre Tür nicht abriegeln?“

Sie blickt im ersten Augenblick nicht. Dann zuckt ein Blick des Verständnisses in ihr auf.

Und sie schaudert zurück.

Ein trauriger Blick trifft den edlen Rassehund, der sie mit seinen großen, treuen Augen vertrauensvoll ansieht und seine Hand mit der Schnauze berührt.

Sie schweigt.

„Ja oder Nein?“ brüllt Inzuff.

Sie atmet rasch und schwer. Dann kößt sie hastig heraus: „Nein!“

„Uäh —!“

Ein tierischer Wutschrei. Inzuff hebt den Arm mit der Peitsche.

In diesem kritischen Augenblick küßt Wolaja, die sich bis dahin im Hintergrunde aufgehalten hatte, vor. Und stellt sich

# Aus der Pfalz

## Protest gegen die neuen Postverordnungen

Ludwigshafen, 19. Juli. Der Verkehrsverein Ludwigshafen hat gegen die beabsichtigten neuen Postverordnungen für Druckschriften und Ortspostämtern in Großstädten an den Verwaltungsrat der Deutschen Reichspost nachstehendes Protesttelegramm gerichtet: „Verkehrsverein Ludwigshafen erhebt schärfsten Einspruch gegen beabsichtigte Verdrehung des Postes in Großstädten, weil ungerecht und unbillig“. Die Industrie- und Handelskammer und das Bürgermeistertum Ludwigshafen wurden gebeten, gegen das Vorgehen der Reichspost im gleichen Sinne vorzugehen zu werden. — Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen teilt mit: Heute vormittag 9,15 Uhr wurde auf der Bahnstrecke in der Nähe der Stationen Anrödingen-Effingen die Peitsche eines unbekannt, etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. Vermutlich liegt Selbstmord vor.

## Zum Wingerstreik in der Pfalz

Neustadt a. S., 20. Juli. Nach unseren Erhebungen sind am Dienstag zur Arbeit nicht erschienen die Belegschaft der Staatl. Wein- u. Obstbauschule in Neustadt in Stärke von etwa 25 Mann, in Haardt u. Gimmeldingen rd. 40 Mann, Königshausen 5 Mann, in Deidesheim 25 Mann, in Forst 15, insgesamt etwa 120 Mann. Die Streikparole wurde nicht befolgt in den Weinbauorten in der ganzen Oberpfalz, in Ruppach und abwärts bis Wachenheim, einschließlich der gesamten Unterpfalz.

Neustadt, 19. Juli. Auf dem Festplatz des Radfahrvereins „Solidarität“ fiel am Sonntag nachmittags das 19. Jahre alte Schönlund Hans des Fabrikarbeiters Eckerich aus der Schiffschankel so unglücklich heraus, daß es einen Schädelbruch mit Gehirnerschütterung, einen Beckenbruch und einen Armbruch erlitt.

Schifferstadt, 19. Juli. Bei der gestrigen Auktion wurden folgende Preise erzielt: Korkkautschuk 15%—19% Pfg., Weizen 5%—6% Pfg., Weizen 3%—5% Pfg., Bohnen 12—19 Pfg., Nudeln 3% Pfg., Schlangenaugen 35—41 Pfg., Gurken pro 100 Stück 110—200 Pfg., Gelberbsen 2%—4 Pfg., Erbsen 9% bis 18 Pfg., Sauererbsen 25—27 Pfg., Aluementöl 3—28 Pfg., Mettische 1—3 Pfg., Zwiebeln 6%—7 Pfg., Kohlrabi 2% bis 3% Pfg., Endiviensalat 2—6% Pfg., Korkkautschuk 2—2% Pfg., Grünes 2%—3 Pfg., Kesself 13 Pfg., Birnen 14%—18% Pfg., Pfeffer 47—53 Pfg.

Germerweh, 18. Juli. Gestern abend 8 Uhr erkrankte der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling Richard B. in von hier im Rhein in einem Wirbel zwischen der Schiff- und Offenlahnbrücke.

# Sportliche Rundschau

## Leichtathletik

### Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz

#### Die Schweizerische Mannschaft

Für den am 21. Juli in Düsseldorf stattfindenden Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Schweiz hat nun auch der Schweizerische Fußball- und Athletik-Verband seine Mannschaft nominiert. Es sollen harten: 100 Meter: Börner, Kästli (Erlach Sutter); 200 Meter: Börner, Kästli (Erlach Sutter); 400 Meter: Morel, Schneider; 800 Meter: Martin, Dec; 1500 Meter: Mercier, Dastier; 5000 Meter: Nüssli, Marti; 10000 Meter: Hürden: Meier, Stauder; 4 mal 100 Meter: Börner-Kästli-Sutter-Ischopp (Meier); 4 mal 400 Meter: Martin-Dec-Morel-Schneider (Dastier); Angelstehen: Nüssli, Bühnenberger; Diskuswerfen: Conrath, Nüssli; Speerwerfen: Wädlerlin, Birrib; Hochsprung: Stauder, Antenen; Weisprung: Meier, Sutter; Stabhochsprung: Gagli, Gerpold.

Das Athletik-Komitee des S.F.A.V. hat auf die Aufstellung der Mannschaft gegen die Schweiz die größte Sorgfalt verwendet. Man holt aus Berlin den sehr guten Kurzstreckler Börner und aus Paris den dort anlässlich des letzten Europawerks Wädlerlin und auch sonst wurden alle Pollen mit den besten vorhandenen Kräften besetzt. Nur Inzuch konnte nicht berücksichtigt werden, da er einem noch nicht anerkannten Verein angehört.

## Tennis

### Abschluss des Pfalzheimers Tennisturniers

#### Deutscher — englischer Nachwuchs

Den Abschluss des internationalen Pfalzheimer Tennisturniers bildete am Montag noch ein Wettkampf zwischen deutschen und englischen Nachwuchsspielern. Bei den Engländern handelte es sich um die Spieler von Cambridge, die auch am Turnier selbst teilgenommen hatten. Die Spitzen-

Begegnung zwischen Austin und Frenn fiel aus, da beide durch das Turnier zu sehr in Anspruch genommen waren. Begegnung unterlag gegen Powell 6:8, 4:6. Dr. Bill Fuchs schlug Horne 5:7, 7:5, 6:0. Stab gab Young 6:4, 4:6, 6:3 das Nachsehen und Rühlmann fertigte Baines 6:3, 6:3 ab. In den Doppelspielen war die bessere Zusammenarbeit der Engländer unverkennbar. Baines-Powell besiegten glatt 6:3, 6:2 über Stab-Frenn und Austin-Young besiegten 7:9, 6:3, 7:5 nach hartem Kampf über Dr. Fuchs-Begegnung die Oberhand. Die Begegnung endete also mit 3:3 Punkten unentschieden.

# Neues aus aller Welt

## Mit dem Flugzeug in eine Spaziergängergruppe

Paris, 18. Juli. Infolge Motordefektes mußte gestern, wie aus Bordeaux gemeldet wird, ein Militärflieger in der Nähe von Montau eine Notlandung vornehmen. Das Fluggerät in eine Schar Spaziergänger. Zwei Kinder wurden getötet. Der Flieger konnte nur mit Mühe vor Ausbreitungen der Menge geschützt werden.

## Schiff und Flugzeug

Paris, 18. Juli. Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht eine Mitteilung des amerikanischen Schiffahrtsamtes, daß binnen kurzem Veruche gemacht würden, Passagiere und Post von den amerikanischen Dampfern kurz vor den Häfen mit Hilfe von Flugzeugen zu landen.

Religiöser Bahnsinn. In der Nähe von Orange im Staate New-York hielt sich ein augenscheinlich von religiösem Wahn besessener Mann einem Schnellzug entgegen, hob die Hand und rief mit schallender Stimme: „Im Namen Gottes befehle ich dir, anzuhalten.“ Der Lokomotivführer ließ die Dampfhebel erhalten und zog die Notbremse, aber der Zug hatte immer noch 40 Meilen Geschwindigkeit, als er die Stelle erreichte, wo der Mann gehandelt hatte. Dieser war rechtzeitig zur Seite getreten, aber der Tender erwischte ihn und schleuderte ihn 30 Fuß weit. Als man den Mann aufhob, sagte er: „Ich bin eigens hierher gefahren, um zu sehen, ob der Herr mich schätzen werde. Er hat nichts getan, aber ich mache ihm weiter keinen Vorwurf daraus, denn es ist schön von ihm, daß er mich wenigstens am Leben ließ.“ — Er hat einen Bruch des rechten Beines davongetragen, ist aber sonst unverletzt geblieben.

Durch die eigene Ironie angezogen. In unserem „Blitz über die Welt“, Nr. 21, geriet diese Nachricht aus Olach unter Böhmern. Es ist selbstverständlich, daß Olach zu Schleien gehört und deutsch ist.

## Wetternachrichten der Reichs- und Landeswetterwarten

Beobachtungen badischer Wetterbecken (7<sup>er</sup> morgens)

Ort	Baromet. in mm	Therm. in Grad C	Windrichtung	Windstärke	Wetter		Nebel
					Wolken	Sicht	
Wetzheim	101	10	10	22	8	III	Rebel
Rödingen	100,7	11	15	10	NW	leicht	wolkenl.
Karlsruhe	100,7	14	25	10	NNO	leicht	better
Bad. Bad.	100,7	12	22	9	W	—	Rebel
Billingen	100,8	11	21	7	NO	—	better
Feldb. Hof	102,1	10	14	9	—	—	wolflig
Badenweil.	100,6	14	29	10	NO	—	Rebel
St. Blasien	780	—	13	21	8	III	better
Döbensch.	—	—	—	—	—	—	—

Während in Süddeutschland unter dem Einfluß der reichlichen Niederschläge gestern morgen noch wolflige Wetter mit Regenschauern herrschte, hat in Baden das vorgeschobene Teilhoch aus gestern nachmittags Aufbesserung gebracht. Neue Störungen ziehen aber vermutlich in nordöstlicher Richtung weiter, wobei der bei uns wirksame Hochdruck wohl etwas südwestlicher wandern wird, aber seinen Einfluß doch behaupten wird.

## Wetterausblick für Donnerstag, 21. Juli:

Heiter, warm, weitere Erwärmung, schwache Westwinde, später südliche Winde.

Verantwortl. Drucker und Verleger: Rudolf St. Koch, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, L. 4, 2. (Vertrieb): Hermann Köhler, Mannheim.

**Sie putzen noch Messing?**  
Einmal mit Venatol behandelt, hält jahrelang blühend.  
Verlangen Sie Venatol heute noch bei  
Alleinvertauf: Drogerie Ludwig & Schütthelm, Mannheim,  
O. L. 3, Telefon Nr. 2715 und 2716  
das nächste Fach haben Sie eripari.

Das sind Erinnerungen, die er schon glaubte, ad nota geleist zu haben.

Freilich gab es eine kurze glückliche Zeit — da hatte Norman angefangen, sich seine Zukunft in warmen Farben anzumalen. Er hatte gehofft, der Seelenbund, der ihn scheinbar mit Hetty Gould vereinigte, würde sich zu legitimer Form verdichten.

Er mußte einsehen lernen, daß diese geistige Uebereinstimmung eben auch nur eine „scheinbare“ war. Sonst hätte es nie zum Bruch kommen können.

Und mehr denn je zieht er sich von den Menschen zurück. Widmet er sich ganz seinem Studium und seinen wissenschaftlichen Arbeiten.

Niemand merkt ihm an, daß es in ihm nicht so ruhig aussieht, wie es den Anschein hat. Daß es in seinem schließlichen Innern wühlt und arbeitet und ihn wortfahrig und unliebendwärtig macht.

Der Psychologe in ihm hatte damals Recht, als er Harry Morrison belehrte:

„Sie sind eine impulsive Natur, lieber Freund. Aber auch eine sonnige Natur. Sie sprudeln über in der Freude wie im Leid. Aber wenn der Gefühlsausbruch vorüber ist, — dann geht alles wieder seinen gewohnten Trott. Während ich —?“

Ja, Norman fühlt, daß er auf dem besten Wege ist, ein Sonderling, ein Menschenseind, ein Juniker zu werden.

Während Harry Morrison seine Lebenslust, seinen Jugendübermut wieder fand, nachdem er sein Leid ausgesprochen hatte.

So sehr wie Norman auch die Menschen im allgemeinen meidet — einer ist es, der ihn nach wie vor interessiert. Und dessen Gesellschaft ihm nicht unangenehm ist:

Peter Barns, der fündige Detektiv, dessen wunderbar trainiertes Hirn dem jungen Gelehrten stets eine neue Quelle von Anregung bietet.

Eine eigenartige Freundschaft hat sich in jenem Zusammenreffen im Gould-Palast zwischen diesen beiden so verschiedenartigen Männern herausgebildet. So daß der kleine Folgel-Inspektor den großen Gelehrten sogar einmal in sein Heim drinnen in Brooklyn einlud, damit er sein famoseres Weibchen, die blonde kleine Elsie, kennen lerne. Zumeist jedoch nicht Peter Barns Norman in seiner Junggelehrtenhand auf. Wo er gar manches mit ihm befragt. Sogar allerhand Berufs-liches, das sonst nicht über die Grenze des pflichttreuen Beamten kommt. Aber Norman Blackburgh kann er trauen. Die sich selbst. Das weiß er.

(Fortsetzung folgt)



Ständesammliche Nachrichten

Berühmte:

Monat Juli 1927.

- 8. Kaufm. Adolf Girsch u. Hedwig Neubeder.
Stanger Karl Schmitt u. Gertrud Kemmer.
Kaufm. Alois Günther u. Rosa Donader.
Buchmann Heinrich Hermann u. Helma
Hollerbach.
Maurer Karl Hermann u. Clara Beyrauth
geb. Brückel.
Stenermann Johann Hofmann u. Joh. Adler.
Portier Albert Schlichte u. Johanna Stula.
Polizeiwachmeister Fritz Ernst und Elise
Brummer geb. Reihert.
Arbeiter Rudw. Vorge u. Elisabeth Badinger.
Fensterreiniger Hermann Vohl u. Elise Stein-
hölzer.
7. Mechaniker Joh. Bogen u. Frieda Bender.
Techniker Adolf Rohmüller u. Clara Müller.
Kaufm. Karl Kraft u. Anna Brandt.
Arbeiter Franz Henke u. Elise Maurer.
8. Kräutler Heinrich Bauer u. Maria Wies.
Musiker Wilhelm Kiefer u. Luise Dolling.
Schlosser Karl Baumfuß u. Katharina Sams-
tag geb. Frinn.
Spezialer August Bach u. Beria Steinecke.
9. Kaufm. Jakob Kahner u. Emma Frechle.
Ingenieur Heinrich Kalkbater u. Johanna
Bendel.
Kaufm. Friedrich Lang u. Maria Gaspel.
Kaufmann Albert Bödenhaupt u. Apollonia
Schlager.
Fensterreiniger Wilhelm Koblentz u. Barbara
Gumbmann.
11. Schneider Emil Köhler u. Elise Käbr.
Kontenmeister Josef Glimber u. Josefina Bell
Schmid Willi Hedmann u. Luise Gadschdt.
12. Dekorationsmaler Joh. Untenschell u. Emma
Waller.
Lagermeister Alb. Gdy u. Maria Reimling.
Schlosser Johann Sees u. Paula Braun.
Schrammmeister Fritz Rosenbücker u. Elise
Siebler.
Kaufm. Heinrich Breisch u. Rosa Satorius.
Lagerarbeiter Anton Kaufbader u. Elise Gdy.
Rechtsanwältin Gustav Geisler und Maria
Gebhart.
Kaufm. Oskar Hamberger u. Clara Stumpf.
Former Martin Ludwig u. Elise Wuyke.

Geht an:

Monat Juli 1927.

- 2. Bäcker Erich Krenndt u. Josefina Dreier.
Verkehrsbeamter Heinz Gattner u. Luise
Hersch.
Bauschlosser Hermann Seib u. Joh. Burth.
Dreischmiedler Valentin Düggel und
Maria Unterpfeil.
Ingenieur Kurt Reiga u. Elisabeth Hädel.

- Blechnemer Reinhard Müller u. Laura
Koch.
Reiseur Hermann Jeller u. Albertine Köpfer.
6. Dentist Walter Södelmann u. Rosa Köhner.
Bäcker Christian Busch u. Frieda Nees.
Konstrukteur Hermann Ellinger u. Maria
Obländer.
Bäcker Karl Kraft u. Karolina Hoffmann
Buchhalter Karl Hütten u. Elise Beck.
Friseur Karl Kiefer u. Elise Garanna.
Schlosser Karl Kuhn u. Katharina Daub.
Schlosser Ludwig Blasch u. Marie Huber.
Bäcker Hans Kogler u. Viktoria Köhler.
Schlosser Karl Köder u. Clara Doll.
Geldanleihermeister Heinrich Koch u. Auguste
Friedenbera.
Küchenschneider Ernst Schneider u. Marie Weber.
Bäcker Albert Vork u. Emma Bender.
Kontrollor Jakob Vorkötter u. Emma Fried.
Straßenbahnkassierer Heinz Sauter u. Maria
Winkel.
Bäcker Adolph Dohd u. Katharina Ebert.
Votomotoführer Willi Weber und Barbara
Lübhorn.
12. Ingenieur Wilhelm Kimmmer und Elisabeth
Schleich.
Kaufm. Heinrich Schoop u. Barbara Herber.
Dauerdienster Martin Stroh u. Emma Kold.
Hilfsarbeiter Heinrich Stolz u. Elisabeth
Schmidt.

Geborene:

Monat Juni 1927.

- 28. Baurdirektor Friedr. Ernst Friedlin e. L.
Martha Ilse Christina.
29. Mechaniker Ludw. Joh. Kratzer e. S. Karl.
Chemiker Eberhard Christian Schloffer e. L.
Margarete Camilla.
30. Kaufmann Viktor Josef Morawicz e. S. Edgar
Viktor.
Schlosser Jakob Ludwig e. S. Kurt Jakob.
Rechtsanwältin Hermann Karl Romanski
e. S. Robert Friedrich.
Chemiker Hans Karl Herm. Vanßen e. L.
Katharina Maria Elisabeth.

Monat Juli 1927.

- 1. Schiffer Anton Oberer e. L. Julie.
Techniker Oskar G. Kropfner e. L. Lydia
Bernore.
Kaufm. Christian Seif e. L. Margarete Maria
Schlosser Heinrich Blum e. L. Polemarie.
Reifenfabrikant Hermann Schödel e.
L. Hilse.
Straßenwärter Karl Josef Blum e. L. Ilse
Hedwig.
Diplom-Kaufm. Ludw. Adam Hoffmann e. L.
Doris Anna Theresia.
Kaufm. Johann Steinrud e. L. Ingeborga
Wagner.
Diplom-Ingenieur Fritz Karl Ranke e. S. Karl
Wilhelm Hans Paul.

- 2. Friseur Paul Bernhard Hermann Weber e.
L. Math.
Kaufmann Ferdinand Schüller e. L. Irene
Anna.
Saubmacher Hermann Köpfer e. S. Kathi
Kudolf.
Arbeiter Karl Peter Ludwig e. L. Dannelore.
Stadtarbeiter Gustav Adolf Weiser e. L.
Kath. Elise.
Tagelöhner Joh. Frey e. S. Ludw. Walter.
Arbeiter G. Adam Kiefer e. L. Maria.
Ingenieur Herm. Vink e. S. Karl Siegfried.
Kaufm. Emil Wainhofer e. S. Adolf.
Elektrotechniker Gottlieb Gustav Greiner e. L.
Johanna Helmine Elise.
Schiffer Cornelius de Jona e. S. Cornelius
Georg.
Schlosser Karl Michael Strobl e. L. Karola
Kathleen.
Spezialer Anton G. Rahm e. L. Dannelore.
Kaufm. Karl Will. Hinkel e. L. Juliana.
Kaufm. Hans Karl Schmitt e. S. Hans.
Sparfassenbeamter Franz Josef Waff e. S.
Günther Peter Ludwig.
Bankbeamter Theodor Rudolf Sauerbeck e. S.
Dieter Gustav Robert Friedrich.
4. Elektromonteur Max Adolf Högler e. S.
Heini Max.
Circuitkeller Jakob Ludwig Gögelmann e. S.
Emar Manfred.
Schaffner Heinrich Bogen e. L. Anna Lore.
Hausmeister Friedr. G. Hof. Zimmermann
e. S. Wolf.
Monteur Bruno Meier e. S. Oswald.
Saubhaus Walter Karl Ferdinand v. Dannen-
berg e. S. Karl Walter Albrecht.
5. Schlosser Willi Christian Reamer e. L. Hilse
Anna.
Küchener Konrad Möblich e. L. Helene Ilse
Paula.
Portier Johann Romahn e. S. Walter.
Schreiner Friedr. Ritter e. L. Paula Ida
Walburga.
Polizeiwachmeister Alb. Dollener e. S. Alb.
Schlosser Gustav Adolf Waker e. L. Elfride
Anna Mathilde.
Kaufm. Heinz. Valler e. L. Margot Hilde-
gard Eucle.
Techn. Student Robert Bernhard Herold e. S.
Hans Robert.
6. Ingenieur Leo Gilles e. S. Ludwig Franz
Josef Andri.
Reinigungsbeamter Deem. Reinhardt e. S. Her-
mann Günther.
Schiffbauer Johann Emil von Böhlen e. S.
Emil Max.
7. Tagelöhner Adam König e. L. Anna.
Reisender Heinz. Hoffmann e. L. Luise.
Ingenieur Kurt Robert Will. Rido e. S. Gerd
Otto Wilhelm.
Hilfsarbeiter G. Jakob Seibert e. S. Fred
Jakob.
10. Gasenarbeiter Otto Schmolz e. S. Walter.

Geborene:

Monat Juni 1927.

- 28. led. Konstitin Karolina Reich 22 J. 1 M.
30. Eisenarbeiter Alexander Eismann 21 J. 7 M.
Monat Juli 1927.
5. Violotte Ingeborg Fritschel 18 Tage.
6. Elisabeth geb. Dellinger, Ehefr. d. Invaliden
Monteur Georg Müller 14 J.
6. Kaufm. Franz Ludwig Bogt 27 J. 10 M.
Anna Maria geb. Schläger, Ehefr. d. Müllers
Hans Meißner, 54 J. 10 M.
Hella Weg 3 M. 2 J.
Lagerverwalter Simon Alois Köhler 54 J.
8 Monate.
7. Dellmuth Ernst Heinrich Reiner 1 M. 8 J.
Magdalena Sophie geb. Rindl, Witwe d. Dau-
dienerd Karl Friedrich Weber 22 J. 5 M.
Fritz Georg Nienmeyer 1 J. 7 M.
Kleopha geb. Kitzschel, Ehefr. d. Uhrmanns
Herm. Heitla, 60 J. 8 M.
Wilhelmine Hedwig Mannsperger, loc. Lehrmäd-
chen, 16 J. 10 M.
led. Tagelöhner Johann Adler 27 J. 2 M.
8. Buchbindermeister Gustav Adolf Alfred Köh-
ler 47 J. 1 M.
Pauline geb. Rudolf, Witwe d. Eisenbahn-
beamten Rud. Klenau, 82 J. 6 M.
Führmann Johann Georg Kilitan 60 J. 6 M.
Maria Josefa geb. Schöler, Ehefr. d. Schlossers
Wlfr. Baumann, 60 J.
led. Kreisrevisor Hans Karl Heinrich Kallb,
19 J. 5 M.
Kaufm. Sally Weill 70 J. 10 M.
Maria Amalia geb. Hornbach, Ehefr. d. Ende-
meisters Ludwig Pfaff, 61 J. 1 M.
9. Emma Dorothea geb. Markreiner, Ehefr. des
Schreiners Joh. Deschle, 25 J. 8 M.
Schlossermeister Valentin Ried 52 J. 4 M.
Maria geb. Weimer, Witwe d. Bildhauers
weicher August Wähle, 58 J. 6 M.
Marie Wilhelmine geb. Weid, Witwe d. Ma-
schinenformers Johann Baptist Adolf Bou-
langet, 57 J. 6 M.
Elise Johanna Kramer 4 M. 12 J.
10. Walter Schmolz 45 Minuten.
Karl Oskar Dürrenow 1 J. 9 M.
Luise Hoffmann 3 J.
Katharina geb. Benninger, Ehefr. d. Hilfs-
arbeiters Johann Frey, 22 J. 1 M.
led. Hausanwältin Anna Satzger 54 J.
3 Monate.
Rechtsanwalt Gottlieb Emil Philipp Bille,
22 J. 9 M.
11. Anna Theresia geb. Völer, Ehefr. d. Elektro-
monteurs Gg. Jakob Hengel, 24 J. 7 M.
ledige Bankbeamtin Gertrude Frieda Schleich
21 Jahre.
Theresia geb. Köhner, Ehefr. d. Arbeiters Karl
Georg Ramade, 55 J. 6 M.
12. Tagelöhner Johannes Ried 42 J. 5 M.
Tagelöhner Jul. Zimmermann 47 J. 10 M.
13. Josefina geb. Köhler, Witwe d. Kaufm. Josef
Marr, 74 J. 3 M.

Nieder mit den Fliegen!

Vernichtet die Fliegen. — Macht Euer Heim behaglich.

Larven. FLIT, mittels Zerstäuber angewendet, verursacht keine Flecken.

FLIT befreit das Haus in ein paar Minuten von krankheitskeimtragenden Fliegen und Stechmücken. FLIT ist sauber, zuverlässig und handlich im Gebrauch.

Ein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Insekten-Vertilgungsmittel. FLIT ist das Ergebnis jahrelanger Versuche bekannter Insektenforscher u. Chemiker. FLIT ist unschädlich für den Menschen. FLIT ersetzt die bisher gebrauchten Mittel, da es alle Insekten rasch und sicher vernichtet.

Vernichtet alle Hausinsekten. FLIT vernichtet auch Wanzen, Küchenschaben und Ameisen. Es dringt in alle Ritze und Spalten, wo Insekten nisten und brüten. Bestäube die Kleider mit FLIT! FLIT tötet die Motten und stofffressenden

Kaufen Sie noch heute eine FLIT-Packung nebst Zerstäuber! Überall erhältlich.

FLIT 1/2 Blechpackung mit Handzerstäuber R.M. 2.50, 1/2 Blechpackung R.M. 2.75, Doppelpackung R.M. 6.50, Großpackung R.M. 12.-, Handzerstäuber R.M. 2.-, Kombinierte Packung (enthalt. 1/2 Blechpackung nebst Handzerstäuber) R.M. 5.50.



vernichtet Fliegen, Stechmücken, Wespen, Motten, Wanzen, Flöhe, Küchenschaben

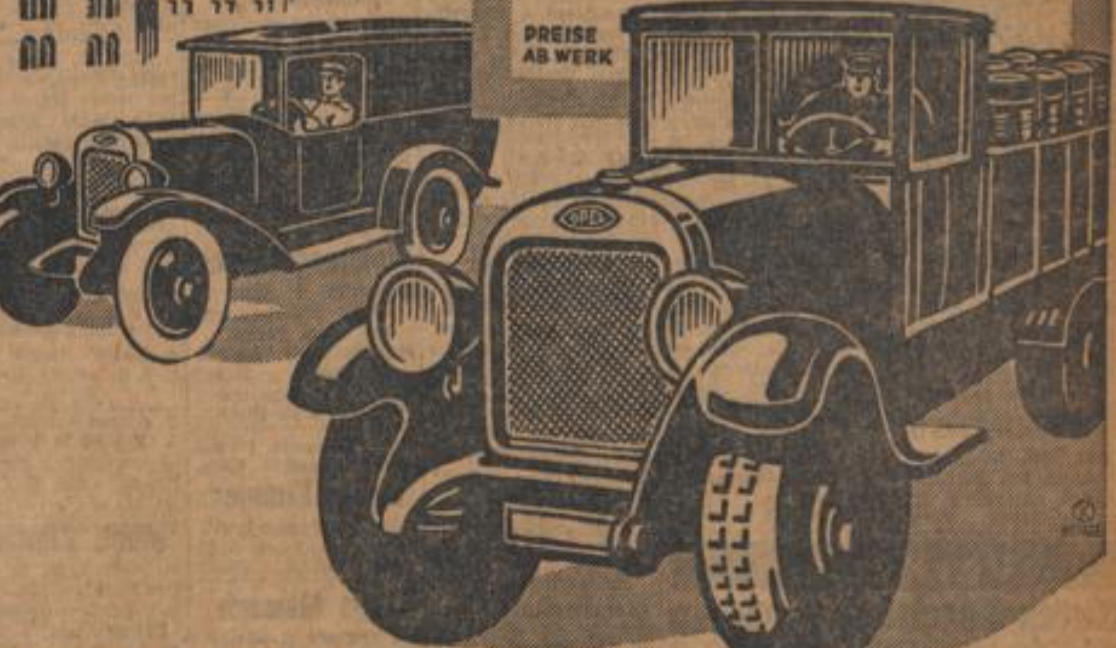
Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft Abteilung Spezialprodukte / Hamburg 96

Opel



Klein-Lieferwagen 4 1/2 Mk. 3300.

Groß-Lieferwagen (Tragfähigkeit des Chassis 1 1/2 T.) mit Aufbauten von Mk. 4800.



ADAM OPEL - RUSSELSHEIM AM MAIN

Arbeitsvergebung. Für den Hotelneubau in d. August-Anlage sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden: a) die Zimmerarbeiten, b) die Spezialarbeiten, c) die Tischdeckenarbeiten, d) die Wäscheleiterarbeiten. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen auf meinem Büro N. 7, 7 zur Einsichtnahme auf, wofür auch die Angebots-Bordrücke gegen Entschädigung von a) 2 M., b) 1.50 M., c) 1.50 M., d) 0.50 M. erhältlich sind. Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens Samstag, den 29. Juli 26, 1927, vormittags 11 Uhr auf meinem Büro einzureichen. Die Bauleitung 7810 Ernst Pfaltzer, Architekt, B.D.N.

Damenhüte Räumungs-Verkauf von Sommer-Modellen zu enorm billigen Preisen. Kindermann-Amler Friedrichsring 2a, part. 8109

P. Kuhn R 4, 15 Tel. 23216 Horrenschneiderei empfiehlt Aendern, Reparieren und Bögein. S' sich im

LAMPEN-JÄGER D3 Große Auswahl ständig Neuheiten billige Preise



Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß am Sonntag, den 17. Juli in seiner Heimatstadt Eisleben, mein lieber Oatte, unser herzensguter Vater und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Eduard Schlanstedt

Reichsbankbeamter unerwartet und plötzlich im 56. Lebensjahre verschieden ist. Mannheim (Langerötterstr. 5), den 20. Juli 1927.

Die trauernden Hinterbliebenen: Elisabeth Schlanstedt, Eduard Schlanstedt u. Frau geb. König, Ernst Schlanstedt u. Frau geb. Haupt

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 21. Juli, nachm. 1 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

STANDARD

das rasige und unverwundliche Sport- und Tourenmotorrad



mit Orig.-Motorcycle-Motor Mk. 1375.— oder Mk. 413.— Anzahlung. Rest in 12 Monatsraten à Mk. 92.— Sofort lieferbar

Motorrad-Zentrale Karl Löwenich Mannheim D 4, 8 Tel. 22833

Geschäfts-Empfehlung.

Den sehr geehrten Damen u. Herren empfehlen wir unsere neuzeitlich eingerichteten

Damen u. Herren-Frisiersalons

Unsere besondere Behandlung ist die Sep. Bubikopfpflege sowie Dauerwellen, Cndentieren, Wasserwellen, Honwellen, Manicuren, Pedicuren und Gesichtspflege, Genns-färbungen-Esslingen, Tages- u. Gesellschaftsfrisuren. Individuelle Behandl. gesichert.

Sackenheimerstr. 25 - Schlösser-Heiss - Telefon 25217.

Offene Stellen Vertreter

für erhaltene Absatzstellen zum Verkauf an Großhändler, Kurzbüro, Vorkaufstellen, Herste, gegen hohe Provision für dortigen Bezirk gesucht.

Angebote mit Referenzen erbeten unter S T 10 624 an Ala-Quadenstein & Bogler, Stuttgart.

Suche sofort

redigier. Herrn b. hoh. Verdienst l. Bestellungs-alleinvertr. Generalvertr. R. Beckenreuther, Firmensitz Pf. Schlösserstr. 2

Jüngeres Fräulein

aus gut. Familie, für Bücherei u. Haus sofort gesucht. Gefährdet, sich im Hotelkom voll auszubild. Familienanstellung. Angeb. mit Bild oder persönl. Brief an die Geschäftsstelle.

Tücht. Mädchen

für Willenshafter in Boros Mannheims sofort gesucht. Angeb. unter B X 48 an die Geschäftsstelle.

Stellen-Gesuche

Fräulein, Mitte 20, a. gut. Hause, energ. u. fleiß. u. hoh. Schulbildg. a. Rechn. I. d. engl. u. franz. Spr. sow. Borf. I. Stenogr. u. Schreibmasch. l. Arbeitsleid a. Büro od. l. feine Bekleidg. wo gen. H. Anknüpfung od. e. Solonisten (Gelehrter) a. Einzelarbeiten gesucht wird. Angeb. u. B M 112 an die Geschäftsstelle.

Köchin

Sucht Stelle auf ansd. August. Gute Jungen vorhanden. Angebote unter C E 33 an die Geschäftsstelle.

Jüngeres, tüchtiges

Servierfräulein Sucht Stell. in nur sof. Bekant. od. Bekant. Angeb. unter E W 122 an die Geschäftsstelle.

Allein-Mädchen

solid und ehrlich, das selbständ. fuchen kann, sucht a. l. Ausg. Stelle in H. Haus od. bei W. W. Angeb. unter C H 52 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

Gutes Geschäft, in guter Lage mit großen Vorräten sofort günstig zu verkaufen. Erforderl. Kapital 25-30 000 M. Angebote unter C L 61 an die Geschäftsstelle.

1 Continental-Schreibmaschine

1 Ideal-Schreibmaschine

1 Stoewer-Schreibmaschine

gebraucht, sehr gut erhalten, billig abgegeben. AEG-Deutsche Werke A.-G., N 7, 2b.

Verkäufe

Spenglerei- u. Installations-Einrichtung

fast neu, billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Für Laboratorien

Wir haben laufend gebrauchte

Kisten

in allen Größen abzugeben. 2738

Ehape, U 1, 20 b

1 neue weiße eiserne Kinderbettstelle

1 Papagei

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

2-3 Zimmerwohnung

2 Zimmerwohnung gesucht

Elegant möbl. Zimmer

Wirtschaftsobjekt

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Wohnungstausch

Schlafzimmer Herrenzimmer Speisezimmer während der Ausverkaufstage spottbillig auch auf diskrete Teilzahlung zu verkaufen. Anton Oetzel, P 3, 12 Mannheim - Reicholzheim

Schweißanlagen in allen Größen. 4 Kg. Apparat Mk. 140.— 1 Satz Brenner Mk. 42.— 1 Ventil Mk. 28.— 8 m Schlauch Mk. 13.40 1 Brille Mk. 1.60

Miet-Gesuche für Herrn möbl. Zimmer mögl. mit fließendem Wasser Nähe Friedrichsplatz per 15. August gesucht.

Möbliertes saub. Zimmer mögl. mit Kamin u. mit separater Eingang im Zentrum d. Stadt per sofort gesucht.

Büroräume am Hauptplatz neu hergerichtet zu vermieten. Angebote unter Y Q 55 an die Geschäftsstelle.

Parterre-Raum ca. 6x7 m, als Saal, ev. Werkstätte zu vermieten. Toreinfahrt. Näheres Z 7 5, 11.

Leeres Zimmer mit elektr. Licht an best. Adressen in der Nähe d. Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer mit elektr. Licht an best. Adressen in der Nähe d. Geschäftsstelle.

Leeres Zimmer mit elektr. Licht an best. Adressen in der Nähe d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht an best. Adressen in der Nähe d. Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht an best. Adressen in der Nähe d. Geschäftsstelle.

O 6, 2 Weinhaus Holzappel Donnerstag ab 6 Uhr Stamm: Schinken in Brotteig mit Kart.-Salat

Vierka-Wein-Hefen Ich empfehle d. berühmten DRP zur Hausweinbereitung aus allen edelbaren Früchten u. gebe genaue Anleitung.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas, 4. u. 1. 1. Mannheim, E 6, 2

Laden mit bestmöglicher Wohnung zu vermieten. Erforderlich 2000 M. Näheres Hermann Fern, J 7, 14.

5 Zimmer-Wohnung in hochherrsch. Hause (Villa) mit Diele, Bad, Zentralheizg., per sof. zu vermieten.

Leeres Zimmer mit Kochgelegenheit Wasser u. Klosett sof. zu verm. Bei Baufertigmachg. besteht in einz. Monaten Ausf. u. bestmöglicher Wohng. mit 1 od. 2 Zim. u. Küche. Näheres Hermann Fern, J 7, 14.

Zwei große Zimmer Wohn- und Schlafzimmer sehr elegant möbl. zu vermieten. Telefon.

3 große Zimmerwohnung mit Küche u. Bad, sof. abzugeben. Dringl. Karte erforderlich. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Schlafstelle mit oder ohne Kochgelegenheit sofort preisw. zu vermieten.

Vermischtes Aufforderung Wer von meinem Sohne Adam Reiter, Holzermeister, noch etwas zu fordern oder an ihn zu zahlen hat, bitte ich, sich innerhalb acht Tagen an meine Adresse zu wenden.

Piano gute Marke, fast neu mit voller Garantie billig zu verkaufen. Carl Haas, Klavierbauer, C 1, 14

Heirat Akademiker, ant. 44, engl. fast perf. Dame m. etw. Vermögen zur Gründung einer Praxis u. auch Heirat.

Karlsruhe Weinversteigerung Im Verkauf Schlossplatz 23, Villa, Schlossplatz bei der Herrenstraße, kommen

Vermischtes Schlafzimmer Eiche von M. 550.— poliert „ M. 650.— in best. erhalt. Ausführung. Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung 2721

Mittag- u. Abendessen an billigen Preisen. F 2, 1 Trepp.

Wäschesticker Holzsticker Aufzeichnung. Stoffmalerei Ernst, C 2, 19

Teppichreinigen u. sonstigen Maßregeln empfiehlt sich d. tabel. fester Ausführgang. Diekmann & Co., T 4, 5, Tel. 29 818.

3 Tonner Dürrkopp-Lastwagen gegen 5 Tonner Lastwagen-Anhänger zu tauschen ge- wohnt. Angebote unter E R 117 an die Geschäftsstelle.

Unterricht Wer erteilt Unterricht in Flöte Angeb. u. Z M 15 an die Geschäftsstelle.

Heirat Akademiker, ant. 44, engl. fast perf. Dame m. etw. Vermögen zur Gründung einer Praxis u. auch Heirat.